Westfälischer Beobachter

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH., Verlagsleitung, Hauptschriftleitung: Gladbeck/Westf., Bismarckstraße 5, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bielefeld-Gadderbaum, Detmoldstraße 27, Ruf: 40 41, in Bocholt, Schlachtstraße 19, Ruf: 370 41, in Buckhagenhausen, Lüdenscheid, Lüdenscheiderstraße 19, Ruf: 4755, in Herford, Marienstraße 18, Ruf: 1250, in Herne, Kastanienallee 24, Ruf: 241, in Hoetmar, Kreis Warendorf, Hoetmarer Straße 9, Ruf: 2, in Gladbeck, Bismarckstraße 5, Ruf: 2041, in Gütersloh, Bismarckstraße 27, Ruf: 2282, in Herford, Werther Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung: von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags und keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschließlich Botenlohn, Postbezugspreis monatlich RM. 2.— einschließlich RM. 0.42 Postgebühr, im Falle von Zeitungsausfällen infolge von höherer Gewalt oder Betriebsstörungen bei Druck oder Auslieferung der Zeitung oder Ausfall des Herausgeberblattes besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnummer 10 Pfennig. Bei Ausfall nach der Zeit gültiger Fernsprech-Wetterkarte (10 Uhr bis 12 Uhr) keine Wettervorhersage. Postscheckkonto: Essen 2000. Ortsteil Gladbeck. Gerichtsstand: Gladbeck.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 270 — Freitag, 2. Oktober 1942 — 3. Jahrgang

Über eine Million Brt. im September versenkt

Großerfolg der U-Boote und Luftwaffe • Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe vernichtet

× Aus dem Führerhauptquartier, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet dauern die erbitterten Kämpfe um hart behauptete Höhenstellungen an. In Stalingrad drangen die Angriffstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, in mehreren Stoßkeilen weiter in den Nordteil der Stadt ein. Gegen die nördliche Riegelstellung angesetzte starke feindliche Infanterie- und Panzerkräfte wurde unter schweren blutigen Verlusten im Gegenangriff zurückgeworfen und 98 Panzer, meist englischer und amerikanischer Herkunft, vernichtet.

Bei diesen Kämpfen hat sich von neuem ein Panzerkorps durch ungewöhnlich tapfere Haltung ausgezeichnet. Dieses Korps hat schon in den letzten Angriffsgängen durch schnellen Vorstoß vom Don bis zur Wolga den Vorteil auf dem Fluß unterbunden, die Verbindungen von Stalingrad nach Nord westlich der Wolga unterbrochen und so die Voraussetzungen für den Angriff auf Stalingrad selbst geschaffen. In wochenlangen schweren Abwehrkämpfen hat es diese wichtige Riegelstellung gegen weit überlegene feindliche Kräfte gehalten. Die rückwärtigen Bahnlinien des Gegners im Gebiet der unteren und mittleren Wolga sowie im Raum um Moskau wurden von der Luftwaffe bei Tag und Nacht angegriffen. Nordwestlich Kiroweik verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt einer Division 25 Panzer. Bei Rschew führten eigene Angriffshandlungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu örtlichen Stellungsverbesserungen. Ausnahmungen des Feindes wurden durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen, so daß es gar nicht zu den beabsichtigten Angriffen kam. In unwegsamem Waldgelände rückwärts des mittleren Frontabschnitts wurden durch deutsche und ungarische Verbände starke Banden zusammengetrieben und vernichtet. Bei geringen eigenen Verlusten verlor der Feind 1026 Tote, 1218 Gefangene sowie eine größere Anzahl schwerer und leichter Waffen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden starke feindliche Kräfte eingeschlossen und Gegenangriffe zu deren Entsatz abgewiesen.

In Aegypten schlugen Truppen der deutsch-italienischen Panzerarmee einen nach heftiger Artillerievorbereitung einsetzenden britischen Angriff zurück, schossen eine Anzahl Panzer ab und brachten 200 Gefangene ein. Im Golf von Suez beschädigten Kampfflugzeuge ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Tagesangriffen einzelner britischer Bomber zur Kanalküste und nächtlichen Störflügen im Bereich der Nordsee wurden vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Deutsche Flugzeuge bombardierten am Tage Bahnanlagen und Werke der Rüstungsindustrie sowie militärische Ziele an mehreren Orten in Süd- und Südostengland.

Vor der Mündung des Orinoco, im Seegebiet vor Freetown, vor Neu-Fundland und im mittleren Nordatlantik versenkten deutsche Unterseeboote zwölf feindliche Handelsschiffe mit zusammen 84 000 Brt. Damit haben unsere Unterseeboote im Monat September 126 Schiffe mit 769 200 Brt. versenkt und das im Mai 1942 erzielte bisherige Höchstergebnis eines Monats übertroffen. Weitere 14 Handelsschiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Im Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine wurden durch Ober- und Unterwasserstreitkräfte sechs Zerstörer, zwei Hilfskreuzer, drei Schnellboote versenkt, drei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote beschädigt. Ein Schnellboot wurde eingebracht.

Im gleichen Zeitraum vernichtete die deutsche Luftwaffe 35 handelsschiffe mit 242 500 Brt. und beschädigte weitere acht Handelsschiffe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und unter Mitwirkung von Küstenbatterien fünf Zerstörer, mehrere Bewacher, ein Vorpostenboot und eine größere Anzahl von Motor-Torpedobooten sowie Landungsfahrzeuge aller Art.

Damit hat die britisch-amerikanische Schiffahrt im September allein durch deutsche Kampfhandlungen 161 Schiffe mit zusammen 1 001 700 Brt. verloren. Weitere 22 Handelsschiffe wurden beschädigt.

Hauptmann Hans-Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand unbesiegt vom Feinde auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfüllt von unbändigem Angriffsgeist, hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kämpfers.

Höchste Versenkungsziffer seit Kriegsbeginn

× Berlin, 1. Okt. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. Oktober gibt eine Zusammenstellung der im Monat September der feindlichen Handelsschiffahrt zugefügten Verluste. Danach wurden insgesamt 161 Schiffe mit 1 011 700 Brt. durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe vernichtet. Diese Versenkungsziffer ist die höchste seit Ausbruch des Krieges. Die deutschen Unterseeboote waren hieran allein mit 126 Schiffen und 769 200 Brt. beteiligt.

Gestützt auf einen Zeitpunkt, in dem der Feind von einem Nachlassen der Unterseebootaktivität glaubt reden zu können, beweist der hohe Anteil von mehr als drei Viertelm der Gesamtversenkungsziffer, daß die Unterseeboote mehr denn je die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt hören, dass gleich ob im nördlichen Eismeer, in den Gewässern der Karibischen See und der westafrikanischen Küste oder an der amerikanischen Ostküste und in den Weiten des Atlantik. Vor der Mündung des Orinoco bei tropischen Hitzegraden, im St.-Lorenz-Golf, vor der Küste der britischen Kolonie Sierra Leone, im Mittelmeer und in der antarktischen Kälte der Barents-See wissen die Unterseeboote den Feind zu finden.

Der Gegner mag seinen wertvollen Transportschiffen eine noch so starke Sicherung beiladen, er mag noch so schnell fahrende Schiffe geleiten: Für die deutschen Unterseeboote sind das keine unüberwindlichen Hindernisse. Ganze Geleitzüge werden zerschlagen, wertvolle, mit Truppen und Kriegsmaterial beladene ehemalige Fahrgastschiffe aus ihrem Geleitverband heraus versenkt. Immer größere Umwege muß der Feind machen, um die angedeuteten Gefahrzonen der Unterseeboote zu umgehen, und selbst auf diesen weit entlegenen Schiffahrtsstrecken hat er keine Sicherheit mehr.

Die großen Erfolge gegen die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt können nur errungen werden, weil der Kampfwert der Besatzungen und Kampfmittel unverändert in alter Höhe erhalten ist. Verschenkt hat sich der Feind einzuredeln versucht, daß die jungen deutschen Unterseebootbesatzungen den ersten Anforderungen des Unterwasserkrieges auf den Kriegsschauplätzen des Nordmeeres, des Atlantik und des Karibischen Meeres nicht mehr gewachsen seien. Die nach wie vor hohen Versenkungsziffern und der schlagende Beweis für das Gegenteil. In langjähriger Verfolgung bleiben die Unterseeboote den feindlichen Schiffen auf den Fersen, bis die günstigste Schußposition erreicht ist. Bei schwerem Wetter und schlechter Sicht, trotzter Abwehr zum Trotz, werden die feindlichen Schiffe zur Strecke gebracht.

Weiter nach Stalingrad hinein

Der Führer sagte in seiner großen Rede, daß die deutschen Truppen nicht nur Stalingrad betreten, sondern es auch nehmen werden. Die neuesten Berichte aus Stalingrad belegen, daß die deutschen Angriffstruppen, unterstützt von der Luftwaffe, mehreren Stoßkeilen weiter in den Nordteil der Stadt eingedrungen sind. Auf unserem Bilde sehen wir vor dem Hintergrund der brennenden Stadt einen MG.-Trupp, der zum Abschirmen einer Flanke in Stellung geht.

(PK.-Aufnahme: Kriegsber. Herber, PD., Z.)

Tonnensterben im September

Deutsche Versenkungserfolge und feindliche Propagandatricks

Von Wilhelm Witt

In seiner großen Sportpalastrede erklärte der Führer, in den Behauptungen unserer Gegner, daß sie angesichts Abwehrmaßnahmen, neue Methoden und ganz neue Maschinen erfunden hätten, mit denen sie die U-Boot-Gefahr bändigen würden, daß die Erfolge der deutschen U-Boote seit 1939, unterstützt durch den heroischen Einsatz unserer Luftwaffe, von Monat zu Monat größer geworden seien, daß die deutschen U-Boote alle früheren Erfolge weit übertroffen hätten und daß er, der Führer, versichern könne, daß sich daran auch in Zukunft nichts ändern würde.

Durch die alles bisherige übertreffenden Versenkungserfolge unserer U-Boote im Monat September und die zusätzlichen Versenkungen der deutschen Luftwaffe sind diese Ausführungen des Führers Wort für Wort bestätigt und erhärtet worden. England und die USA. verloren neben einer großen Anzahl von wertvollen Kriegsschiffen im September insgesamt 161 Schiffe mit zusammen 1 011 700 Brt. Durch Torpedotreffer und Bomber wurden weitere 22 Schiffe beschädigt. Man kann damit rechnen, daß von diesen Schiffen ein hoher Prozentsatz als völlig verloren abgeschrieben werden muß, zumal es sich in den meisten Fällen um solche Schiffe handelt, die nicht minder schwer getroffen wurden, als die als versenkt gemeldeten, deren Vernichtung lediglich genau beobachtet werden konnte, während in den übrigen Fällen die Sicherheit der kämpfenden U-Boote oder des Kampfflugzeuges es geboten, auf eine Beobachtung bis zum völligen Sinken der getroffenen Schiffe zu verzichten. Versicherungen aus dem feindlichen Lager sowie die nachträglich bekanntgewordenen Versenkungen im Abstand der ersten Meldungen lassen ohne weiteres den Schluß zu, daß die echten Versenkungsziffern beträchtlich über dem liegen, was zahlenmäßig als einmonatsrei verbürgt vom Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegeben wird. Aber auch diese Zahlen genügen vollauf, sich von der Schwere der feindlichen Schiffsverluste ein Bild zu machen. Sie gewinnen aber auch beträchtlich an Bedeutung, wenn man sich vor Augen hält, daß es den Briten und Amerikanern immer weniger gelingt ist, auch nur von einer Route über den Atlantik und seine westlichen und östlichen Ausläufer sagen zu können, daß sie nicht unter der Kontrolle der deutschen U-Boote oder der deutschen Luftwaffe stünde. Ob im Golf von Mexiko, in der Karibischen See, im Nord- oder Mittelmeer, vor der Küste Afrikas, im Nord-, Mittel- oder Südatlantik, in in den Mündungen des Mississippi, des St.-Lorenz-Stromes und — wie das OKW. meldet — vor der Mündung des Orinoco, überall sind die deutschen U-Boote am Feind, um ihm schwersten Schaden zuzufügen. Das bedeutet aber nicht nur, daß die Zahl der deutschen U-Boote Sünden im Wachen begriffen ist, daß ihre Kommandoübernahmen sich immer mehr vergrößern, sondern auch die zwangsläufige weitere Zersplitterung der Abwehrmittel, die dem Feind zur Verfügung stehen und von denen er zum Zeit zu Zeit Gebrauch macht. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Abwehr des Feindes geringer oder schlaffer geworden wäre, aber sie wird von unseren U-Booten mehr als weitgemacht durch ihren aktiveren Angriffsgeist, ihre wachende Zahl und die ständige Verfeinerung und Anpassung ihrer Kampfmethoden an die gegnerische Abwehr. Nicht nur die Erfolge, wie sie sich in der gewaltigen Versenkungsziffer des September dokumentieren, sprechen hierfür eine beredte Sprache, sondern weit mehr die Tatsache, daß es auch schwerste Gefechtsgänge unter stärkstem Geleitschutz nicht verhindern ist, sich der Vernichtung durch deutsche U-Boote und deutsche Kampfflieger zu entziehen. Ein Beispiel hierfür ist die Versenkung der drei schnellen Truppentransporter im Nordatlantik sowie eines großen Teiles eines aus Murmansk kommenden Geleits, dem mehr Schiffe als Bedeckung beigegeben waren, als es selbst ausmachte. Alle Hoffnungen, die man in London und Washington an solche aufwarmendlichen Geleite knüpfte, sind restlos zusammengebrochen. Unsere U-Boote kennen ebenbewenig unüberwindliche Hindernisse wie unsere Luftwaffe, die im Monat September fast 1/4 Million Brt. auf ihr Erfolgskonto leben darf. Die Kampfkraft unserer U-Boote wird aber noch besonders dadurch erhärtet, daß es ihnen in vielen Fällen gelang, nicht nur den Geleiten selbst schwerste Schläge zu verleihen, sondern auch den Sicherungsfahrzeugen, Flugzeugträgern, Kreuzern, Zerstörern und Korvetten empfindliche Verluste beizubringen.

Gegenüber dem im September erreichten größten Versenkungserfolg seit Kriegsbeginn befinden sich unsere Feinde aber auch propagandistisch in der deutlich schlechteren Lage. Die Schwere des Schiffahrtsproblems beherrscht heute nicht nur alle Erwägungen und lähmt nicht nur jegliche Initiative, das Gefühl des Hanselns in der Gesamtkriegsführung zu sich zu reißen, es zwingt unsere Feinde auch dazu, sich immer wieder einer Kreuzkopf Reihe von „Erwägungen" zu bedienen, die geignet sein sollen, das Verhängnis wenigstens nach der stimmungsmäßigen Seite hin solange wie möglich aufzuhalten. Aber diese müßig erschleichen, immer wieder die Behauptung aufwärmen, die Vernichtung deutscher U-Boote habe gewaltige Ausmaße angenommen oder die Schlacht im Atlantik habe ihren Höhepunkt bereits überschritten und weitere kündig an Intensität, wenn die Tatsachen dem vorkampfen Lügenmärchen immer wieder ad absurdum führen. Derselbe kann von den Behauptungen gesagt werden, daß sich die Neubauten der USA. und England ständig steigerten. Wenn sich Churchill persönlich an die Werften wenden muß, um von ihnen das lebensnötige Schiff zu fordern, weil „Schiffe die Lebensnerve Englands" sind, dann bedeutet das eben, daß die Zahl der Neubauten weit hinter der Zahl der Schiffe zurückbleibt, die von unseren U-Booten und von unserer Luftwaffe versenkt werden. Die Leistungskraft der englischen und USA.-Werften in allen Ehren, aber die Amerikaner und Engländer werden uns zugute halten, daß man auch in Deutschland sehr wohl darüber unterrichtet ist, was man an geschulten Arbeitern, an Zeit und an Material zur Verfügung haben muß, wenn man den Bau von Handelsschiffen über einen gewissen Umfang hinaus steigern will. Das ist gewiß keine unmögliche Aufgabe, aber sie erfordert eine beträchtliche Anlaufzeit und läßt sich nicht in wenigen Wochen oder Monaten lösen.

Diesbezüglich Pfeiffer hat das Schiffsbauvermögen unserer Feinde näher unter die Lupe genommen und

Fliegertod Hans-Joachim Marseilles

Wie Mölders ging der junge heldenhafte Jagdflieger, Sieger in 158 Luftsiegen, unbesiegt dahin

Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, fand Hauptmann Hans-Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, unbesiegt vom Feinde, auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfüllt von unbändigem Angriffsgeist, hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kämpfers.

Hauptmann Marseille
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Hauptmann Marseille war der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Erst am vergangenen Samstag schoß er wieder sieben britische Flugzeuge ab. Im ganzen erzielte er 158 Luftsiege. Am Anfang seiner immer bewährten Heldentums verlieh ihm der Führer anläßlich seines 125. Luftsieges, den er am 2. September 1942 an der ägyptischen Front erkämpfte, nachdem er allein tags zuvor 16 britische Gegner abgeschossen hatte, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Hans-Joachim Marseille wurde als Sohn eines Generalarztes am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geboren. In harten Luftkämpfen gegen die britische Insel erwarb er seine ersten sieben Luftsiege. Darauf kam er, nach Oberkommando, im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er Leutnant wurde. Mit unbeirrbarem Kampfeswillen stellte er seine Gegner und schoß einen nach dem anderen ab. Nach seinem 40. Luftsieg erhielt er, damals Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, am 22. Februar d. J. das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zum Oberleutnant und Staffelkapitän befördert, wurde er immer mehr der gefürchtete deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Nach seinem 75. Abschuß wurde Marseille Anfang Juni 1942 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Elf Tage danach hatte Marseille ein weiteres Viertelhundert britischer Flugzeuge abgeschossen und der 101. Luftsieg war von ihm errungen. Dafür erhielt Oberleutnant Marseille das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mitte August überreichte der Duce dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger die italienische Goldene Tapferkeitsmedaille und sprach dem deutschen Fliegerassisten herzliche Worte der Anerkennung aus. Am 2. September erlangte Marseille, wie schon oben gesagt, seinen 125. Luftsieg. Nach Mölders Gefallen und Gollob wurden ihm nun die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Außerdem wurde Oberleutnant Marseille zum Hauptmann befördert.

Hauptmann Marseille war der erfolgreiche deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Erst am vergangenen Samstag schoß er wieder sieben britische Flugzeuge ab. Im ganzen erzielte er 158 Luftsiege. Am Anfang seiner immer bewährten Heldentums verlieh ihm der Führer anläßlich seines 125. Luftsieges, den er am 2. September 1942 an der ägyptischen Front erkämpfte, nachdem er allein tags zuvor 16 britische Gegner abgeschossen hatte, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Hans-Joachim Marseille wurde als Sohn eines Generalarztes am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geboren. In harten Luftkämpfen gegen die britische Insel erwarb er seine ersten sieben Luftsiege. Darauf kam er, nach Oberkommando, im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er Leutnant wurde. Mit unbeirrbarem Kampfeswillen stellte er seine Gegner und schoß einen nach dem anderen ab. Nach seinem 40. Luftsieg erhielt er, damals Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, am 22. Februar d. J. das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zum Oberleutnant und Staffelkapitän befördert, wurde er immer mehr der gefürchtete deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Nach seinem 75. Abschuß wurde Marseille Anfang Juni 1942 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Elf Tage danach hatte Marseille ein weiteres Viertelhundert britischer Flugzeuge abgeschossen und der 101. Luftsieg war von ihm errungen. Dafür erhielt Oberleutnant Marseille das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mitte August überreichte der Duce dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger die italienische Goldene Tapferkeitsmedaille und sprach dem deutschen Fliegerassisten herzliche Worte der Anerkennung aus. Am 2. September erlangte Marseille, wie schon oben gesagt, seinen 125. Luftsieg. Nach Mölders Gefallen und Gollob wurden ihm nun die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Außerdem wurde Oberleutnant Marseille zum Hauptmann befördert.

Japaner weiter auf dem Vormarsch

Ernste Lage der Australier / Port Darwin wird immer gefährdeter / Erfolge in der Arafura-See

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 1. Okt. Ein australischer Berichterstatter der „Times" beurteilt die militärische Lage im Südwestpazifik pessimistisch als sehr ernst. Seiner Darstellung zufolge ist die Verteidigung der verbündeten Streitkräfte auf Neu-Guinea und von den Salomonen als nächstes Ziel der japanischen Strategie zu betrachten. Brunstbaumen wird im Lager der Alliierten durch die neue Taktik der japanischen Zerstörungsgruppe hervorgerufen. Die Japaner bedienen sich nämlich neuerdings kleiner Schlepper und Barkassen, die sich unmittelbar vor den Küsten der Inseln entlangschleichen können und sich tagsüber in Buchten verborgen halten.

Zu der Besetzung verschiedener Inseln in der Arafura-See durch die Japaner, wobei japanische Stützpunkte die auf 200 Seemeilen an Port Darwin herangeschoben werden konnten und nunmehr ganz Nordwest-Australien lückenlos bedroht wird, wurden am Mittwoch nähere Einzelheiten bekannt. Am Morgen des 30. August unternahmen, wie aus japanischen Frontberichten hervorgeht, japanische Marinestreitkräfte von einer ungenannten Basis aus Angriffe auf die folgenden sechs Inseln: Saumlakki und Larat der Zeniimber-Gruppe, Tepa in der Babar-Gruppe, Tearn und Langal der Kei-Gruppe, sowie Dobo der Aru-Gruppe. Die Besetzung Saumlakkis erfolgte, den Berichten zufolge, völlig überraschend in den frühen Morgenstunden, so daß die Stadt erst durch das Landen der japanischen Truppen erwachte und der Feind nur geringen Widerstand leisten konnte. Nur wenige Minuten nach Eröffnung des Unternehmens hörten die Gegner bereits die weiße Flagge und ergaben sich bedingungslos.

Trotz schlechter Wetterlage machten die Japaner auch auf Neu-Guinea weitere Fortschritte. Die Australier verlachten, das japanische Vordringen durch zähestes örtliche Gegenwehr aufzuhalten, wurden jedoch überall geworfen. Der Feind sah sich unter Mitnahme seiner Gefallenen und Verwundeten auf seine Ausgangsstellungen zurück. Ein japanischer Vorstoß gegen die linke Flanke der Australiener führte zur Zurücknahme des feindlichen Flügels am Wenon-Fluß im Buna-Land. In harten Kämpfen gewannen die Japaner weiter Boden in Richtung auf Port Moresby. Die japanische Marine-Luftwaffe griff mit stärkeren Verbänden Port Moresby sowie einige Küstenorte in Nordaustralien an. In der Torres-Straße wurde ein feindlicher Transporter von 6500 Brt. versenkt. Ueber Port Darwin kam es zu einem heftigen Luftkampf mit australischen Jägern, in diesem Verlauf neun feindliche Flugzeuge abgeschossen werden, zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Ein Versuch feindlicher Bombenflugzeuge, einen Angriff auf Salamaua durchzuführen, scheiterte. Die feindlichen Flugzeuge wurden schon beim Ueberfliegen des Stanley-Gebirges von japanischen Jägern angegriffen und dabei vier amerikanische Bomber vom Typ „Flugzeuge Festung" zum Absturz gebracht, die Besatzungen wurden gefangen genommen.

Briten in Aegypten empfindlich abgewiesen

Rom, 1. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: **Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und Panzerabteilungen unterstützte Infanterie griff gestern vormittag Stellungen im Südabschnitt unserer Front in Aegypten an. Der Angriff wurde unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Wir machten über 200 Gefangene. Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres, das von der Nebenbuhler von Tobruk entsandten wurde, aus zur Landung im Gebiet von Marsa Luch gezwungen. Die Besatzung, sechs Unteroffiziere, wurden gefangen genommen.**

Die Bombardierung der Flugplätze von Malta wurde fortgesetzt.

Die Hindenburg-Spende zum 2. Oktober

× Berlin, 1. Okt. Die von dem verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende" schüttet am 2. Oktober, dem Geburtstag Hindenburgs, in gewohnter Weise wiederum 418 500 RM. zugunsten von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des ersten Weltkrieges aus. Die Beträge werden durchweg in Zuwendungen von je 150 RM. gegeben.

kommt u. a. zu folgenden Schlußfolgerungen: „Wenn auf der Feindseite erklärt wurde, daß im Monat Juni 1941 in den USA. 732 000 „Tonnen" Schiffsraum „gebaut" worden seien, was 15 Prozent mehr als im Mai 1942 und fünfmal soviel wie im Juni 1940 sei, so ist notwendig, diese Zahl und Angabe einmal etwas näher unter die Lupe zu nehmen, weil man sie sonst für bare Münze nehmen könnte, was sie nicht verdienen.

Zunächst ist festzustellen, daß in der erwähnten Angabe in bewußter Absicht nur von „Tonnen" und von „bauen" die Rede ist. Das hat seine guten Gründe. Bekanntlich hat Roosevelt ein Schiffbauprogramm aufgestellt, das die jährliche Fertigstellung von 8 Millionen Brt. vorsieht. Liest man nun in der oberflächlichen Art des Nordamerikaners über die Balkenüberschriften der Zeitungen hin, so muß der gewollte Eindruck entstehen, daß man der Versenkungsziffer nun im Neubau entsprechend nähere, daß also zum Beispiel in der Frachtraumfrage heute und die nächsten Jahre hindurch USA. den Wettlauf zwischen Neubau und Versenkungen gegenüber den ersteren gewinnen würde.

Hier liegen nun die absichtlichen Unklarheiten. Bei den Versenkungen wird stets nach Brt., also einem wirklichen Raummaß von 2,83 Kubikmeter, gerechnet. In der obigen Neubaumonatsleistung handelt es sich aber um eine Rechnung in Tonnen, und zwar unspezifiziert nach sogenannten Tonnen (Deadweight-Tonnen). Auf den gleichen Nenner der Brt. gebracht, bedeuten aber die angeblich erbauten 732 000 tdw nur 488 000 Brt. Die bewußt unklar gehaltene Angabe vom erzielten „Bau" der Schiffe vermeidet den Begriff der Fertigstellung, da es sich darum nicht handelte. Vielmehr werden fertiggestellte und erst vom Stapel gelassene Neubauten (Truppenlager) als „gebaute" Schiffe in die Gesamtneubauziffern an fertigen Schiffen eingeben für unsere anglo-amerikanischen Gegner rund 300 000—350 000 Brt. als Maximalleistung nach hundertprozentigem Anlaufen. Die Kernfrage des Krieges wird also nicht durch Zahlentricks entschieden, sondern durch die Macht der Tatsachen in Gestalt von Torpedos, Bomben und Minen der Dreierfaktoranten!"

Der „Tag des Caudillo" -

Aufgang Spanien festlich begangen

× **Madrid**, 1. Okt. Der „Tag des Caudillo" wurde am Donnerstag vom ganzen spanischen Volk mit außerordentlicher Feierlichkeit begangen. Während die Häuser auch des kleinsten Dorfes im Schmuck der nationalspanischen Fahnen prangten und die Presse in Sonderausgaben mit Artikeln von berufenen Männern des öffentlichen und geistigen Lebens die erfolgreiche Aufbauarbeit von General Franco seit seiner Ernennung zum spanischen Staatschef am 1. Oktober 1936 würdigten, fanden in allen Provinzhauptstädten feierliche Empfänge durch die Generalkapitäne der einzelnen Regionen statt, an denen außer den Spitzen der provinzialen, Militär-, Zivil- und Parteibehörden Sonderabordnungen aller Wehrmachtsteile sowie Delegationen aller Berufszweige teilnahmen. Auf all diesen Empfängen wie auch auf den veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten kam immer wieder die große Liebe zum Ausdruck, die das gesamte spanische Volk für seinen Führer General Franco hegt, sowie der unerschütterliche Wille, den Caudillo auf dem von ihm vorgezeichneten Wege zu folgen.

Nachdem der zweite Nationalkongreß der spanischen Jugendfront am Mittwoch beendet war, empfing General Franco am Donnerstagvormittag den Nationalbegleiter der Falange-Jugendbewegung, Eloia, sowie 51 Jungkatalanisten als Vertreter der verschiedenen spanischen Provinzen in seiner Residenz in El Pardo, die dem spanischen Staatschef zum „Tag des Caudillo" die Glückwünsche der Falange-Jugend überbrachten. General Franco dankte in bewegten Worten, in denen er zum Ausdruck brachte, daß sein ganzer Glaube für die Zukunft des Volkes auf der Jugend ruhe, die mit ihrer Tatkraft, ihrem Edelmut und ihrer Gerechtigkeit das von allen erlebnisse Spanien errichten werde.

Keine Besiegung am Erntedanktag

× **Berlin**, 1. Oktober. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

Vorsicht vor feindlichen Ballonen

× **Berlin**, 1. Okt. Der Feind übt in letzter Zeit kugelförmige Gummiballons in das Reichsgebiet einfliegen. Die Ballone haben einen Durchmesser von etwa 2—3 Metter. An diesen Ballonen hängen in manchen Fällen Drähte. Andere Ballone tragen Glasflaschen mit Brandflüssigkeiten etwa in der Größe einer Selterswasserflasche, die nach einer bestimmten Flugzeit selbsttätig abgeworfen werden und bei ihrem Aufschlag Ernte-, Wald- und Hausbrände erzeugen können. In neuester Zeit hängen an den Ballonen auch Säcke mit Holzwolle, die durch eine entzündliche Vorrichtung ausgelöst werden, sobald der Ballon gegen einen Baum oder ein Gebäude treibt. Der Ballon selbst verbrennt dabei mit explosionsartiger Stichflamme. Die Bevölkerung wird gewarnt, solche Ballone zu berühren. Es ist jedoch eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, jede an einen solchen Ballon treibend sichtet, die Polizei- oder Wehrmachtsbehörde zu benachrichtigen, damit der Ballon durch Fachkräfte unschädlich gemacht werden kann. Von gelandeten Ballonen sind die zum Eintreffen der Polizei Unbefugte fernzuhalten.

So einfach Roman von Robert Kind
ist das Leben nicht ...

3. Fortsetzung.

„Gerda," murmelt Ingemar betroffen. „Du willst doch nicht etwa heimlich fort?"

„Natürlich will ich das. Oder glaubst du vielleicht, Mutter würde mich weglassen?"

„Aber du kannst doch nicht regelrecht ausrücken, Gerda!"

„Was bleibt denn sonst? Von Berlin aus schreibe ich natürlich, damit Sie nicht denken, mir sei sonst was zugestoßen."

„Von Berlin aus? Du willst nach Berlin?"

„Heute abend um sechs Uhr zwanzig, mit dir, Ingemar!"

Das ist nun wirklich mehr als eine Ueberraschung.

„Aber, Gerda," lacht Ingemar und gibt sich Mühe, ein heiteres Gesicht zu machen. „So wie du dir das denkst, geht das doch wirklich nicht. Du bist doch hier in Stellung! Du kannst doch Schobert nicht einfach stehen und davonlaufen? Oder weiß man auf dem Gut, daß du fort willst?"

„Frau Schobert frieat auch einen Brief aus Berlin," weiß Gerda mutig ab.

Ingemar ist reichlich verwirrt. Sie weiß auch nicht, wie sie sich verhalten soll. Sie weiß nur, daß Gerda im Begriff steht, eine Riesenthorheit zu begehen, und daß man sie unter allen Umständen davon abhalten soll. Aber wie?

„Dort hinter dem Fliederbusch habe ich schon meine Koffer," fährt Gerda aufgeregt fort. „Ich schaffe sie nacheinander zur Bahn. Und in Berlin werde ich schon was Passendes für mich finden. Außerdem wird mir Rolf zur Seite stehen." Für ein paar Augenblicke wird sie wieder verlegen.

„Ich habe nämlich einander kennengelernt," bekennt sie und zerrt an dem goldenen Kettchen, das sie am Halse trägt. „Er heißt Rolf Moor und — aber warum siehst du mich so komisch an?"

„Ich bin nur überrascht, Gerda."

Ein Weilchen schweigen beide. Dann sagt Gerda: „Ich weiß schon, was du denkst: ich wäre in ihn vorhaupt und möchte um jeden Preis zu ihm!"

„Ist es nicht so?" lächelt Ingemar.

„Nein."

Ingemar muß an die Koffer hinter dem Fliederbusch denken. Der Fluchtplan ist alle logisch ausgeklügelt worden. Und Gerda scheint entschlossen zu sein, ihn bis zum Ende durchzuführen.

„Gerda," sagt sie, „du bist mit deinen einundzwanzig Jahren alt genug, um zu wissen, was du tust. Aber das, nein, das darfst du Mutter nicht antun. Sorich offen mit ihr, aber geh' nicht heimlich. Denke doch auch an die Leute im Dorf. Am Handumdrehen ist über dich die schönste Klatscherei im Gange. Du weißt doch, wie rasch man über den anderen den Stab bricht. Gewiß wenn du fort bist, hört du nichts davon, aber Mutter um so mehr. Nein, du darfst das bestimmt nicht. Sie tut der Arm um die Schwester. „Ich meine es wirklich gut, Gerda. Sei vernünftig. Und stelle dir das in der Stadt nicht so leicht vor. Du wirst eine Stellung finden, du, aber ob du sie auch mögen wirst, ist eine andere Sache. Hier bist du mit den Verhältnissen vertraut, in Berlin ist alles anders."

„Aber wenn ich es doch nicht mehr aushalte!" ruft Gerda verzweifelt. „Ich werde dier vor Langeweile. Rolf sagt —"

„Was ist er eigentlich?"

„Abteilungsleiter in einer Bank."

„Und — und er liebt dich?"

Gerda schlägt die Augen nieder. „Sehr sogar," sagt sie gelle.

„Warum erfährt man das jetzt erst?" Ingemar lächelt verwundert. „Mutter weiß doch sicher auch nichts davon, wie?"

„Nein."

„Du bist mit ein schöner Geheimnisträmer! Darf man wenigstens erfahren, wo du ihn kennengelernt hast?"

„Ja, das darf man erfahren. Der Gutsherr hat als in Berlin zu tun und kenn dort Hunderte von Menschen. Oft bringt er unangemeldet Gäste mit, und dann geht es meistens recht lustig zu. Und da ist auch eines Tages ein herr aus Berlin mitgekommen, ein gewisser Rolf Moor. Ja, und so haben wir uns eben kennengelernt."

„Und daraus ist dann mehr geworden. Mit haben uns geschrieben, und ein paarmal ist er auch mit seinem Wagen hierher ins Dorf gekommen. Natürlich haben wir uns in

Nach harten Jahren eine stolze Zukunft

Dr. Goebbels gab den Rechenschaftsbericht über das vergangene Kriegswinterhilfswerk / Stolze Herzensangelegenheit aller Deutschen

In der Großkundgebung im Berliner Sportpalast gab Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das letzte Kriegswinterhilfswerk bekannt, das mit seinem einzigartigen Ergebnissen ein Bekenntnis zur Gemeinschaft der Nation und der Ausdruck eines unerschütterlichen Siegeswillens sei. Jenkins, der ehemalige Minister der Arbeit unter an der Wiener 1933/34, alle auf die Zeit, in der die Bewegung in die entscheidende Phase ihres Kampfes um die Macht kam. Dr. Goebbels ließ nochmals vor den Augen der Nation die letzten verzweifelten Versuche der Gegner des NSDAP. erstehen, die mit diabolischen und abscheulichen Gerüchten die Bewegung von innen heraus zu zerreißen versuchten. Wie damals die inneren Feinde der Partei, so sind heute auch die äußeren Feinde des nationalsozialistischen Reiches mit gleichen Mitteln bestrebt, im letzten Augenblick den deutschen Volk den Sieg zu entreißen.

Mit verwundetem Spott rechnete dann Dr. Goebbels mit den kindischen und albernen Lügen und Verleumdungen des britischen Rundfunks und der angelsächsischen jüdischen Propagandabüros ab. Seine Feststellungen wurden immer wieder von lautem Beifall und gewaltigem Gelächter begleitet. Weiter kam der Minister auf die im harten und zähen und erbitterten Ringen errungenen Siege der Ostvölker zu sprechen, die schließlich auch zum großen Endsieg führen würden.

Nichts ist dümmer als die englische Behauptung, wir siegen und zu Tode. Sie überlegt sich selbst.

Auch nirgends in der Geschichte ist das verdauernden Siegen eine Niederlage und ebenswenig das fortdauernden Niederlagen ein Sieg geworden. Unsere Feinde haben bisher nur Niederlagen und „Glorreiche Rückzüge" zu verzeichnen. Die Wehrmacht schreibt hier nun ein neues Kapitel eines großen Sieg geschichte. Die Beherrschte heute praktisch den ganzen europäischen Kontinent. Das Potential unserer Rüstungen hat einen Umfang angenommen, von dem sich unsere Feinde, noch ihren Propagandabüros zu urteilen, nur eine schwache Vorstellung machen können. **Wir haben das vierten Kriegsjahres fest bis Reich mit seinen Verbündeten sowohl rohstoffmäßig, wie ernährungsmäßig und sowohl politisch wie militärisch völlig intakt und unerschütterlich da. Die größten Schwierigkeiten unserer Kriegführung haben wir überwunden.**

Keine Zeichen der Schwäche

Auf Grund dieser Feststellungen erklärte Dr. Goebbels, daß wir mit den tapferen Hoffnungen der Feindmächte enttäuschen können. Es sprach dann von den sehr harten Belastungsproben der vergangenen drei Jahre und wies darauf hin, daß wir als Volk von ewiger Lieben kämpfen und bestehen müssen, daß wir aus den Kriegsbelastungen und Kriegsbeschädigungen hineinwerfen müssen. Wir werden als Volk in diesem Ringen nicht die Nerven verlieren und keine Zeichen der Schwäche und Nachgiebigkeit aufkommen lassen, weil wir in dem Feinde oft genug gesehen haben, daß Schwäche der und angebracht habe.

Deshalb werden wir uns und aufgezwungenen Krieg mit allen Konsequenzen auf uns nehmen und bis zum siegreichen Ende durchführen. Dr. Goebbels sprach dann von der höchsten Opfern und bitteren Belastungen, die man einmal jeder Kriegs erfordert. Wahrend erklärte er: **Ich hörter und rücksichtslos wir uns kämpfend und arbeitend für den Krieg einsetzen, um so früher werden wir den Sieg erringen können. Die letzte Kriegsbeurung ist uns bestimmt.**

Denn kann der Minister auf unsere Kriegsziele zu sprechen, daß es für uns um nichts anderes gehe, als um Freiheit und Selbstbestimmungsrechte in einem ausgewiesenen Lebensraum. Der Entschluß des Führers, als er am Wacht kam, in Deutschland einen tapferen Nationalsozialistischen Ordnung zu errichten, bei von Anfang an Schritt für Schritt in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Doch konnten bei ganz großartigen sozialen Maßnahmen nur beschränkte Erfolge erzielt werden, nicht weil es an guten Willen oder organisatorischen Kräften fehlte, sondern weil die wirtschaftliche und kommunistische Barmarkt die Durchführung sozialer Reformen nur in einem gewissen Umfange gestatten.

Dr. Goebbels wies auf die Leistungen von 1933 bis 1939 hin, deren Umfang die Entschlossenheit zeigten, mit der die nationalsozialistische Führung einen sozialen Volksstaat reinster Prägung aufzubauen entschlossen ist. Doch die seit Versailles verbliebenen Möglichkeiten verhinderten die Verwirklichung mancher Bruchteile der Pläne. Aber allein das genügte schon, um unsere plutokratischen Feinde gegen uns mobil zu machen. Sie wollten eine Konsolidierung der deutschen und europäischen Verhältnisse nicht dulden, weil sie dadurch eine Beeinträchtigung ihrer plutokratischen Profite befürchteten. So kam es zu dem Krieg der Plutokratien gegen das sozialistische Deutschland.

Dr. Goebbels knüpfte sich dann die Behauptungen der Gegner, daß sie ein neues Europa aufbauen wollen. Er wies darauf hin, daß sie dazu nach den Versäumnissen Zeit und Gelegenheit genug gehabt hätten, aber es nicht getan haben. Im Gegenteil: Jeden Anfang zu einem Neubau zu verhindern, sind sie bestrebt gewesen. Der Kampf zwischen Plutokratie u. Nationalsozialismus sei unausweichbar geworden, weil unsere Auffassung und unsere Art zu leben dem Plutokratismus aufs tiefste Seele verhaßt sei. Unsere soziale Lebens- und Weltanschauung betrachten die Plutokratien als eine Bedrohung ihrer Profitmöglichkeiten.

Weiter wies Dr. Goebbels darauf hin, daß sich die plutokratische Welt überall auf der abhelgenden Linie befinde. Ihr Niedergang sei am besten zu erkennen aus der Unsicherheit der politischen und militärischen Führung. Das Nationalsozialismus der Vorkriegszeit von der plutokratischen Zeit mit Spott und Hohn überschüttet. Bald aber wurde aus Spott und Hohn Haß und Neid. Und heute seien die Plutokratien bereits dabei, sich als Weltverbrecher zu betätigen, indem sie bei uns geistige Anleihen machten. Aber es ist nur eine schlechte Kopie der nationalsozialistischen Gedankenwelt gewesen". Sarkastisch erklärte Dr. Goebbels mit den sogenannten sozialen Errungenschaften der Plutokratien ab. Der Führer habe darauf einmal mit Recht mit Bezug auf den sozialen Beispiel jenes abscheulichen Friseurs geantwortet, der es anbieten dürfe Haarwuchsmittel anpreise.

WSW. beispiellos in der Welt

Aber heute wird kein Deutscher mehr auf die Phrasen dieser Weltbeglücker hereinfallen. Denn, so sagte Dr. Goebbels, wir sind in der glücklichen Lage, jenen neuen Zustanden gegenüberzustellen, was das Reichsbeschäftsbericht über das letzte Kriegswinterhilfswerk zeige. Das Winterhilfswerk 1941/42, von dem unsere Gegner bei seinem Beginn belauchtsam, daß es ein totaler Mißerfolg werden würde, hat nicht nur die darauf gesetzten Erwartungen erfüllt, sondern ein Ergebnis zu verzeichnen, wie es überraschender und erfreulicher gar nicht vorstellbar ist und das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres weit in den Schatten stellte.

Etwas Gleichartiges ist in den plutokratischen Ländern wie England und USA. überhaupt nicht denkbar. Und doch ist die Lösung dieses Rätsels ganz einfach: sie liegt in der sich stetig erweiternden Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus nicht, wie seine Feinde behaupten, durch Kasse, sondern durch Leistung geschaffen hat. Die Parole vom Sozialismus der Tat, die wir aufgaben, hat gezündet. Wie ist das kleinste Anzeichen ein soziales Hilfswerk entstanden, das in der ganzen Welt einzig dasteht.

Stolze Zahlenkolonnen der Gebefreudigkeit

Wenn wir heute in dem Hauptbuch des Kriegs-WSW. blättern, in das unser Volk seine sozialen Leistungen eingetragen hat, so erfüllt uns jede dieser Ziffern mit freudiger Dankbarkeit für den, der spendete, wie für den, der beschenkt wurde. Diese Zeilen sind ein einzigartiges Abstimmungsergebnis. So wie der Soldat an allen Fronten eine Phalanx der Schlachtter gebildet hat, so schuf sich das Volk in der Heimat eine Phalanx der gebenden Hände.

Blickt man die erste Seite des Hauptbuches auf, das die Zahlen des dritten Kriegs-WSW. enthält, so überrascht die Gesamtsumme, die hier eingetragen ist, bereits die bisherigen Gesamtsummen. In dritten Kriegswinter sind 2108 Millionen RM. gesammelt worden. Damit ist das vorherigen die zweite Kriegs-WSW. mit seinen 918 Millionen wiederum weit übertroffen worden, und zwar um 93 Prozent. Das Spendergut an Geld und Gebäuden betrug 296 Millionen RM. Das waren 57 mehr als im vergangenen Jahr. Die Spenden von Firmen und Organisationen beliefen sich auf 270 Millionen. Die Opfersonntage brachten mit 237 Millionen fast die Hälfte mehr als 1940/41. Das Ergebnis der Reichsstraßensammlungen stieg um 37 Prozent auf insgesamt 188 Millionen. Der Tag der Wehrmacht erbrachte gleich wie der Tag der Polizei 7 Millionen. Diese Summen von insgesamt 302 Millionen übertrifft den Ertrag des ersten Kriegs-WSW. um 100 Millionen, und zwar der Lebensdauer Sparte 1938 und der Nationalen Sammlung für die Hinterbliebenen, die acht Jahre, von 1914 bis 1922, lief, um ein Beträchtliches. Den Rekord schlugen die Sammlungen, deren Ergebnis sich von 70 auf 90 Millionen erhöhte und damit fast verdoppelte. In jeder dieser Sparten spiegelt sich die soziale Tat- und Kampfgemeinschaft auf das beglückendste wider.

Bisher 5,296 Milliarden RM.

Wenn man jedoch einmal die Zahlen seit Kriegsbeginn addiert, so fest der Mobilisierungsgesamtergebnis, so wird jedem Deutschen die überragende Gebefreudigkeit dieses Volkes einsichtlich. Es sind 5,296 Milliarden aller Zeiten zum Beispiel nicht vergleichbar. Allein das Aufkommen aller Zeiten betrug 2805 Millionen. Das ist mehr als der Wert der Nie- und Mauthöfe, die jenen Zeiten Jahrhunderte gewährt haben. Die gesamte Opferleistung in diesem Kriege erreicht damit 1056 Millionen. Darin waren das Rote Kreuz mit 61 Millionen und die NSV.-Mitglieder mit Beiträgen von insgesamt 400 Millionen neben den 2,8 Milliarden der WSW. beteiligt.

Die vier Milliarden hätten beispielsweise jedes Jahresbudget von drei Bundesländern entsprochen, den uns unsere Feinde aufzuerlegen wollten. Statt Reparationsleistungen zu zahlen, wir ein soziales Hilfswerk von nationalsozialistischer Macht aufgebaut. Das gesamte Aufkommen unserer WSW. seit 1933 beträgt 5296 Millionen und hat selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Es wird jeden Deutschen interessieren, zu erfahren, wofür diese Milliardenbeträge verwendet worden und wem sie zugute geflossen sind. Fast zwei Drittel des Gesamtaufkommens 1941/42 (751 Millionen) kamen den Hilfswerken der NSV. zu Gute, darunter allein der Winterhilfswerk „Mutter und Kind" 70 Millionen. Das sind 27 v. H. mehr als im Vorjahr. Von diesen Beträgen kamen 210 Millionen für die Beschaffung von Heim zur Verwendung, 148 Millionen für Kinderhorten, 42 Millionen für die Errichtung von Kinderheilstätten, 9 Millionen für die Unterhaltung von Hilfsheilen, 27 Millionen für die Hilfsfürsorge der weibschaftlichen, schulpflichtigen und schulentlassenen Kinder, 18 Millionen für die Mutter- und Kindererholungsfürsorge, 25 Millionen für Gesundheitsfürsorgeämter und 21 Millionen für den NS.-Reichsbund deutscher Schwestern.

Für den allgemeinen Volksgesundheitsdienst, insbesondere für das Tuberkulose-Hilfswerk, die Jugendzahnpflege, Krebsbekämpfung, die Röntgen-Reihenuntersuchungen u. a. wurden 5 Millionen bereitgestellt, für den Gesundheitsdienst der HJ. 2 Millionen, das sind 50 v. H. mehr als im Vorjahre. Und das ist alles mit diesem Geld geschaffen worden? Die Kinderhorgeschätten der NSV. haben 1 106 572 Plätze zur Betreuung von Kindern zur Verfügung. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind" wurden 32 Millionen Besucher gezählt. Die Reichszentrale „Stadtkinder aufs Land" konnte 5 000 000 Kinder aufs Land verschicken, 2 347 000 werdende Mütter und Wöchnerinnen hat die NSV. darüber hinaus betreut. Neben der Treuhänderin wurde für die Mitwerke der NSV. fast 200 Millionen RM. Wertsachen und Sachspenden an bedürftige Volksgenossen verteilt werden.

Gewaltige freiwillige Leistung

Wenn man sich dann vor Augen hält, daß die Gesamtunkosten nur rund vier Prozent der Gesamteinnahmen betragen haben, so wird einem an dieser Summe und Gewicht fallenden Zahl erkennbar, welche gewaltige freiwillige Leistung die Heiler und Helfer des politischen Lebens sich aus der riesigen Zahl der NSV.-Mitglieder, die heute schon 16½ Millionen beträgt. Das bedeutet, daß fast jede zweite Erwachsenenform im Reich aktives Mitglied dieses Hilfswerks ist. Wahrlich mit vollem Recht konnte Dr. Goebbels feststellen, daß der deutsche Sozialismus keine leere Phrase sei.

In Recht unterstrich er ferner die Tatsache, daß gegenüber der materiellen Seite dieser Leistungen auch eine ideelle Seite vorhanden sei, deren Wirkung und Erfolge man überschätzen nicht hoch genug können. Wenn der Führer einmal die WSW. als eine Herzensangelegenheit für alle Deutschen bezeichnet habe, so haben die bekanntgegebenen Zahlen aller Welt gezeigt, daß sich die Heimat dieser Anerkennung des Führers würdig erwiesen habe. Zum Schluß appellierte der Minister an alle Volksgenossen, das einzigartige Ergebnis des vierten WSW. durch rechte Gebefreudigkeit der Front zu zeigen, daß die Heimat ihren Teil beiträgt zum Sieg. Zum Schluß gedachte der Minister dann jener Helfer hinter der Soldaten, die durch ihre Höhe das ganze Volk aufs tiefste ergriffen hätten.

Wahrlich, so schloß der Minister mit voller Überzeugung, wir alle können überaus froh sein, einem solchen Volke anzugehören, dessen Armee in Kämpfen ohne Gleichen den Rückzug abwehrte und dessen Heimat im Sozialismus vereint den Kampf der Front stärkte. Der Tag der Bekanntgabe des Reichsschaftsberichtes ist ein Ehren- und Feiertag geworden. Der Minister Schönbauer, der bei jeder Gelegenheit seine Treue zu empfangen, die das Volk unbeirrbare Treue dokumentieren, bis zum Siege Adolf Hitlers zu marschieren, sind die im Sportpalast Versammelten wahrlich nachgekommen, wie die Begeisterungsstürme um den Führer zeigten, die so stürmisch und so lange anhielten, noch nie bei einer Kundgebung im Sportpalast erlebt waren. Das will was heißen, da ja diese Berliner Kundgebungsstätte schon wahre Begeisterungsstürme erlebt hat.

Verschlechterte Indien-Lage Englands

Moslem-Liga warnt die Engländer, ihre indische Politik fortzusetzen

× **Berlin**, 1. Okt. Alle Meldungen, die aus Indien einlaufen, belagen, daß trotz aller englischen Bedauungen das Land den Kampf gegen die britischen Unterdrücker heimlich oder offen — je nachdem es die Umstände erfordern — fortsetzt. In der Provinz Bihar, die durch ihre weiten Reisfelder von großer strategischer Bedeutung ist, konnte der gestörte Eisenbahnverkehr bisher noch nicht in Gang gebracht werden.

Die politische Lage hat sich weiterhin verschlechtert, da auch bedeutende Moslem-Führer die Engländer vor der Fortsetzung ihrer indischen Politik gewarnt haben. **Ein englischer Journalist wurde darauf hinzuweisen, daß die indische Armee zu 65 Prozent aus Mohammedanern besteht, die auf einen entsprechenden Befehl der Liga hin nicht mehr für England kämpfen werden. Außerdem würde dann die gesamte Nordwestgrenze in Brand geraten und politische Wirkungen, auf Afghanistan, Iran, Irak Neuguinea und die Türkei nicht ausbleiben...**

Der britischen Regierung ist die Unruhe unter den indischen Mohammedanern durchaus bekannt und trotzdem sie die Offensive gegen die Japaner in Burma nur ungern schwächen will, mußte sie von dort bedeutende Truppenmassen an die Nordwestgrenze schaffen. Daß viele der in Indien anläßlichen Engländer die Lage im Lande besser verstehen als die Heher in London, zeigt die Erklärung Arthur Moores, eines Führers der Europäer-Gruppe. In dieser Erklärung wird die britische Regierung aufgefordert, sofort ihre Bereitwilligkeit kundzutun, die Macht einer nationalindischen Regierung zu übertragen. Man ist also in englischen Kolonialreichen davon überzeugt, daß die Tage der britischen Herrschaft gezählt sind und daß es doch ratsam ist, sich mit den Indern auf gutes Fuß zu stellen.

Der Bewohnern des Distrikts Campore in den Vereinigten Provinzen haben die Engländer wahllos und ohne Rücksicht eine Kollektivstrafe von 125 000 Rupien auferlegt. Die Strafe bedeutet für den Distrikt den wirtschaftlichen Ruin, umso mehr, da er im Dürre- und Hungergebiet gelegen ist.

„Nieder mit England — Sieg für Gandhi!"

× **Bangkok**, 1. Okt. Am Vorabend des 73. Geburtstages Mahatma Gandhis, der auf den 2. Oktober fällt, erklärte der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga: Der Kampf für die Freiheit Indiens wird sich mit dem Geburtstag Gandhis am 2. Oktober noch verstärken. Das indische Volk wird sich, ungeachtet aller erforderlichen Opfer, wie ein Mann zum historischen Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit Indiens erheben.

Gandhi erklärte: „Ich bin in den Schlußkampf eingetreten, um uns vollständig von britischen Joch zu befreien, und ich werde das Gelingen nicht verzeihen, solange Indien unter der Sklaverei leidet. Keine Anhänger kämpfen unzählchen weiter für die Vernichtung der Briten."

Um die Absichten Gandhis bekanntzugeben, wurden Instruktionen erteilt, wonach überall Widerstand gegen England geleistet werden solle. „Nieder mit England und Sieg für Gandhi" ist die Losung von 400 Millionen Indern, die nur das eine Ziel haben, die Freiheit und Unabhängigkeit Indiens trotz aller Opfer zu erreichen.

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergmann (z. Zt. Wehrmacht). i. V.: Wilhelm Witt.
Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Aus Gladbeck

Sparsam mit dem Hausbrand

... und dann kauft du mir hundert Briketts aus dem Keller nach oben dringen lassen, Vater", sagte Frau Krebs. „Ich will mit dem Heizen da ... nen"

„Ist denn das nötig, Mutter?" fragte Krebs mit nervösem Unterton. „Wo das Wetter noch so warm ist! Solange man noch mit dem Sommerpaletot spazieren geht ..."

„Du scheinst gar nicht zu merken, daß der Oktober da ist."

„Ja und? Du meinst, das ist bei uns so Tradition, ihm mit einem warmen Ofen zu empfangen?"

„Ach was, Tradition oder nicht! Im Oktober wird eben geheizt!"

„Aber Mutter! Heizt du nach dem Kalender oder nach der Außentemperatur? Wir haben doch, Gottseidank, in der heutigen Zeit allen Grund, mit unseren Kohlen sparsam umzugehen. Ja, ich sag' sogar auf dem Standpunkt, daß man den Beginn des Winterheizens möglichst lange hinauszuschieben soll!"

„Natürlich, du bis du mit einem Eisenofen an der Nase in der Wohnung herumläufst!"

„Das ist ja nun auch nicht nötig, Mutter. Aber im Herbst gibt es noch viele schöne, warme Tage! Da soll man nicht nach Schema F den Ofen vollmachen und nachher, wenn man's vor Hitze nicht aushalten kann, die Fenster aufreißen. Auf jede Kohle kommt's heute an, Mutter, und je später wir mit dem Einfeuern beginnen, um so weiter reicht nachher der Vorrat! Also ... warten wir noch mit den hundert Briketts, bis die Sache dringlich wird!" (Zinn).

40jähriges Dienstjubiläum

Am heutigen Tage kann der Revierförster Heinrich Reinermann in Gladbeck, Wilhelmstraße 171, in treuer Pflichterfüllung auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Grafen Wolf-Metternich zurückblicken. Wir kennen ihn nicht bloß als ferndeutschen Forstmann mit dem Vollbart, der trotz seiner 71 Jahre in voller Rüstigkeit noch täglich seinen Dienst versieht? Dem allgemein beliebten, biederen, immer hilfsbereiten und humorvollen Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jubilare der Arbeit

Nachgenannte Gefolgschaftsmitglieder der Bergwerks-AG. Hibernia feierten ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem der jeweilige Gefolgschaftsführer die Glückwünsche der Gesellschaft überbrachte: Gesteinshauer Anton Wollossy, Schreiner Ewald Krieten, Fördermaschinist Johann Hofak, Hauer Johann Niermann, Hauer August Deppe, Hauer Fritz Scheppers, Wiegemeister Peter Kania, Hauer August Zacharias, Grubenschlosser Franz Brelie, Zimmerhauer Friedrich Reinhold, Hauer Friedrich Senkel, Ankerwickler Johann Gierczy, Schweißer Karl Petz, Hauer Gottlieb Gusko, Hilfsspäneverhauer Bernhard Mühlenbrock, Schreiner Eduard Ihlenfeldt, Hauer Ernst Stallberg, Hauer Richard Hauke, Grubenlokomotivführer Karl Müller, Hauer Walter Friedrich, Hauer Wilhelm Wiskowski, Hauer August Gatenbröker, Obersteiger Heinrich Strieter, Grubenelektriker Peter Jumbanlen, Gesteinshauer Hermann Karl Poppermann, Streckenreiniger Reinhold Freiholf, Hauer Anton Kochmann, Gase Wilhelm Prenzer, Tagesarbeiter Heinrich Strotenkötter; ferner von anderen Schachtanlagen im Bezirk: Gesteinshauer Friedrich Okowski, Schlosser Richard Tummler, Verlader Heinrich Feckmann, Bergelauder Georg Petrjewski, Hauer Gustav Ulbrich, Vorarbeiter in der Schmiede Franz Küppersbusch, Grubenfahrer Ludwig Bunke, Kettenwärter Bernhard Nade, Bote Johann Rutting, Gedingeschlepper Karl Kummler und Zimmerhauer Konrad Hung.

15—16000 Filmbesucher

Das Lehrerbesprechungsprogramm der Kreisfilmstelle.

Nach Beendigung der Sommerferien der Gaufilmstelle lief Anfang September auch im NSDAP.-Kreis Emscher-Lippe die Filmarbeit in den einzelnen Ortsgruppen wieder fast sofort voll an. Der Kreispropagandawart Emscher-Lippe der NSDAP. (ausleihend Film) führte im September im ganzen Kreis mit den Tonfilmwagen der Gau-

Jeden Tag eine KdF.-Veranstaltung

September-Bilanz im Kreis Emscher-Lippe: 30 Termine und 27 700 Besucher

Der erste Monat des neuen KdF.-Kulturwinters im Kreis Emscher-Lippe ist zu Ende. Ein Rückblick auf diesen Monat läßt erkennen, daß die neue Winterarbeit im Bereich der KdF.-Kreisdienststelle Emscher-Lippe gleich die ersten Vera-staltungen, mit einer stattlichen Zahl von Veranstaltungen gedracht hat.

Mit dem Varietéprogramm „Artistische Sonderleistungen" haben die meisten KdF.-Feierabendgemeinschaften in der ersten Hälfte des September ihr neues Winterprogramm eröffnet. Auch ihre erste Theaterveranstaltung hatten einige Feierabendgemeinschaften und Ringe schon hinter sich, und zwar durchweg die Gelsenkirchener Inszenierung von Verdis Oper „Ein Maskenball". Hinzu kommen die ersten Vortragsabende, die ersten Tanzveranstaltungen und schließlich mehrere Sonderveranstaltungen, von denen drei zusammen mit der Kreisleitung Emscher-Lippe der NSDAP. durchgeführt wurden. Die KdF.-Konzertveranstaltungen dieses Plinters beginnen ausgesprochen 30 Filmveranstaltungen durch, die von insgesamt 15 000 bis 16 000 Volksgenossen besucht wurden. Gezeigt wurden im September die beiden Filme „Stukas" und „Immer nur du" sowie die Deutsche Wochenschau und jeweils ein Kulturfilm. Außerdem führte die Kreisprogrammabteilung der NSDAP. im September 23 kriegsbedingte geschlossene Sonderveranstaltungen durch.

Erstes Vormiete-Konzert:

Liederabend von Ellen Bolenius, Köln.

Zu dem am Dienstag, dem 6. Oktober, 18.30 Uhr, in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule stattfindenden Liederabend der hervorragenden Kölner Sopranistin Ellen Bolenius bringen wir einige der letzten Pressestimmen:

Lübecker Blätter: „In Ellen Bolenius lernen wir eine junge Sopranistin kennen, deren musikalische Reife und tiefe Durchdringung der geistigen Werte jedes Liedes den Hörer zu fesseln weiß. Daneben erfreut die erlesenen Kultur ihres schönen Organs, eine Kultur, die sich in allen ihren Teilen: Klarheit der Aussprache, Rundung der Mittellinie, Kostbarkeit der Höhe, zu einem harmonischen Ganzen fügt. Auf der reichen Gefühlswelt romantischer Lieder von Schubert, Wolf und dem Schweizer Othmar Schoeck war ihr feine Stimmung zuhause. Sowohl die tiefe Innigkeit der Schubertschen „Mignonlieder" und die fast mozartisch anmutende Heiterkeit zu Hugo Wolfs „Gärtner" wie die wilde Resignation in Schoecks „Rauhrif" brachten Saiten ihrer Seele zu vollkommenem Schwingen.

Max-Reger-Feier (Städtische Zeitung): Die Sopranistin Ellen Bolenius gab die Lieder mit einer selten anzutreffenden Reinheit des Empfindens. Sie hat die künstlerische Einsicht, die ohne Umwege „da" ist und das lyrische Gedicht auf eine ursprünglich anklingende Art erschließt und aufspringen läßt. Dabei ist ihre Stimme tragfähig, rein und von schönem Wohlklang.

Brahms-Regium (Rhein. Landeszeitung): Die hellklingende Stimme lag strahlend über dem Vollklang des Chores und schwang sich frohlockend in den weiten Raum, beseligend und beglückend. Die langen Phrasen und die Steigerungen zum hohen B kamen klar und leuchtend heraus.

Fortuna im „Henkelmann"

Ein Bauarbeiter kaufte auf der Baustelle bei Gelegenheit der Einnahme des Mittagessens von dem vorübergehenden Lose-Käufer einen Losbrief und gab diesen einem kleinen Jungen im Henkelmann für die Frau mit. Das Los ist mit 50 RM. herausgekommen.

Reichssportabzeichenprüfungstermine geändert

Die kommenden Termine in der Prüfung für das Reichssportabzeichen müssen auf die Sonntage, an denen in Gladbeck Pflichtschichten verfahren werden, Rücksicht nehmen. Darum wird die Prüfung in der Sparte Leichtathletik am ersten Sonntag eines jeden Monats durchgeführt.

Urlaubsfragen

Hausangestellte und Pflichtjahrmädel.

In vielen Fällen und Zweifel darüber aufgetreten welcher Urlaub sowohl den Hausangestellten als auch den Pflichtjahrmädeln zu gewähren ist. Der Urlaub für Pflichtjahrmädel und jugendliche Hausangestellte bis zu 18 Jahren regelt sich nach dem Jugendschutzgesetz. Die Notordnung des Reichsarbeitsministers vom 15. Juni 1939 brachte eine Ergänzung des Jugendschutzgesetzes und schreibt vor, daß die in diesem Gesetz festgelegte Urlaubseinteilung auch auf die in der Hauswirtschaft tätigen Jugendlichen sich bezieht. Demnach haben Jugendliche (Pflichtjahrmädel und jugendliche Hausangestellte) unter 16 Jahren einen Anspruch auf Urlaub von 15 Werktagen und über 16 Jahre einen solchen auf 12 Werktage. Dieser Urlaub soll nach Möglichkeit zusammenhängend genommen und gewährt werden, so daß er bei 15 Tagen in der Regel 17 Tage mit den dazwischenliegenden Sonntagen beträgt. Falls weitere Feiertage in die Urlaubszeit, so sollen diese ebenfalls nicht mit. Maßgebend für die Einteilung des Jugendlichen ist das Alter zu Beginn des Kalenderjahres.

Beteiligen sich jugendliche Hausangestellte oder Pflichtjahrmädel an Jahrten und Lagern des BDM., so erhalten sie nach einem mindestens halben Urlaub. Der Anspruch entsteht nach ununterbrochener dreimonatiger Tätigkeit im gleichen Haushalt.

Der Urlaub beim Stellenwechsel.

Beim Wechsel der Stelle entsteht im neuen Betrieb ein Urlaubsanspruch nur insofern, als das Gefolgschaftsmitglied für das laufende Urlaubsjahr noch keinen Urlaub erhalten hat. Jeder Gefolgschaftsführer hat nun dem Gefolgschaftsmitglied beim Ausscheiden eine Bescheinigung mitzugeben in der vermerkt steht, welchen Urlaub das Gefolgschaftsmitglied (Urlaubsabgeltung) erhalten hat. Diese Bescheinigung ist vom Gefolgschaftsmitglied in der neuen Arbeitsstelle vorzulegen. Selbstverständlich kann sich der Gefolgschaftsführer bei der Arbeit aufgehaltenen Gefolgschaftsmitglieds nicht seiner anteiligen Pflicht der Urlaubserteilung oder der Zahlung der Urlaubsvergütung unter Berufung darauf entziehen, daß das Gefolgschaftsmitglied bei ihm aushilft. Wenn der erworbene Anspruch auf Urlaub besteht, muß er auch gewährt oder abgegolten werden.

Bestandene Prüfung. Der Zahntechnikerlehrling Günter Fehlinger, Gladbeck, Hegestraße 20, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Münster seine Zahntechnikerprüfung mit bestem Erfolg. Günter Fehlinger konnte im zahntechnischen Laboratorium von Stefan Grabert (Gladbeck), wurde aber später durch die Handwerkskammer in Verbindung mit dem Obermeister Becker den zahntechnischen Instituten von Brennert, Zahntechnikermeister Lalek, Recklinghausen, und zahlreichen dem Lader Marx in Herten zur weiteren Ausbildung überwiesen. Gefolgschaftsführer, Meister und Jahnärzte gratulieren herzlich.

Sand und Wasser! Das sind neben den Bäckereien deine Waffen im Kampf gegen feindliche Brandbomben. Es gilt nicht für beides zu sorgen! Dein Leben und Gut hängen davon ab!

Nur noch drei Größen bei Rechnungen. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat eine Anordnung über die Einführung der Einheitsrechnung erlassen. Die neue Anordnung gestattet in Zukunft nur noch drei Größen von Rechnungen: Din 4, Din 5 und Din 6. Das sind dem Format nach Briefbogengröße, halbe Briefbogengröße und Postkarten. Din 4 (Briefbogengröße) darf aber nur in Ausnahmefällen angewendet werden. Bei der Postkartengröße werden Vorder- und Rückseite benutzt. Vorhandene Bestände dürfen nur bis 31. März 1943 weiterverwendet werden.

Der Erntedanktag (4. Oktober) ist auch für die Gladbecker Kleingärtner einschließlich der Siedlungsgartenbesitzer ein Tag besonderer Rückschau. Der Stadtgruppenleiter Weissendorf und der ihm zur Seite stehende Obergärtner Riemer aus Zweckel hatten den 900 in Gladbeck organisierten Kleingärtnern den Dank ab. Einzelne Kleingartengemeinschaften werden aber unter sich zusammenkommen, um sich am Erntedanktag neu auszutauschen zu lassen und gemeinsam die Marschrichtung und das Arbeitsprogramm festzulegen. Die erfolgreichsten Kleingärtner in den Gemeinschaften der Gladbecker Stadtgruppe werden noch prämiiert. Auch die erfolgreichsten Zweckeler und Scholmer Kleingärtner sollen durch die Bergwerksdirektion eine kleine Belohnung erhalten. Das mag allen übrigen ein Ansporn sein. Der Winter erfordert besondere Vorbereitungsarbeiten im Garten. Im engen Kreislauf engster Bindung mit der Scholle, werde die einzelnen Gartenbauvereine durch berufene Fachmänner zur weiteren Aufklärung und Schulung in den kommenden Versammlungen beitragen und die Frage des gemeinsamen Einkaufs anschneiden. Regster Besuch ist jedem Kleingärtner zu empfehlen.

Musikalisches Terzett konzertierte. Eine Gemeinschaft liebender Gäste und Kameraden, denen wir vom Dank verpflichtet sind, bereitete die NSG. „Kraft durch Freude" einen schönen Nachmittag. Eine kleine Künstlerschar spielte sich in die Herzen der anwesenden Landsleute. Zu nennen sind an erster Stelle die Geschwister Hermann (Violine und Cello) und Fräulein Schulz am Klavier. Die erhebende Stunde lud bei den Zuhörern großen Anklang und der Beifall war nicht nur Ausdruck des Dankes an die Mitwirkenden, sondern auch an die NSG. „Kraft durch Freude".

Und wiederum lockten die Büchsen auf den Scheibenständen des Wirts Kiefenberg. Diesmal war es die Kameradschaft ehemaliger Kavalleristen. Man schoß mit Großkaliber unter der Leitung des Schießwarts Roske. Der Verteidiger des Wanderpreises Rottebaum unterlag und dafür setzte sich Kamerad Richard Mann an die Spitze, hart bedrängt von Roske und Paul Küper. In dieser Reihenfolge legten auch die Kameraden.

Die Abteilung Gladbeck des Sauerländischen Gebirgsvereins hat die Reihe ihrer planmäßigen Wanderungen beendet. Sie wurde in diesem Jahr eines Einschränkung unterworfen, aber dennoch wurde mancher Kilometer der schönen Heimat nah und fern erwandert, so daß viele herrliche Eindrücke in den Herzen der Wanderfreudigen haften bleiben. Sämtliche Teilnehmer wanderten insgesamt 300 bis 400 Kilometer. Immer wieder werden allen die Wegzeichen der Wanderwege zu einem der besten Führer. Die Winterarbeit erstreckt sich auf Vorträge und Auswertung des Erlebten auf den Wanderfahrten.

Fachschaft für Schäferhunde. In unserem Bericht über die Prüfung der Gladbecker Schäferhunde konnten Zweifel entstehen, ob es sich um die Fachschaft für Schäfer- oder Gebrauchshunde handelt. Die Prüfung wurde von der zuständigen Fachschaft für Schäferhunde durchgeführt, die am Mittwochabend im Pahnhof West in Fortführung ihrer regulären Arbeit in einer Uebung zusammenkam.

Verkehrsunfall. Durch eigene Unachtsamkeit fuhr der Lehrling K. an der Ecke Sand- und Schützenstraße gegen einen, mahnenden Laternenpfahl. Die Deichsel der geschobenen Zugkarre stieß dem Jungen vor den Kopf, so daß eine Gehirnerschütterung eintrat.

Hühner nicht leihweise lassen. An einigen Stellen in den Ausweichgebieten Gladbecks kam es, wie uns mitgeteilt wurde, zu Auseinandersetzungen wegen des Zurücklassens der Hühner. Ein Streit ariete in eine Keilerei aus. Wir erinnern daran, daß Hühner nur da herumlaufen dürfen, wo sie keinen Schaden anrichten können. Für angerichtete Schäden ist der Hühnerhalter haftbar.

Leichtsinnig, so leichtsinnig nachlässig ging ein Gladbecker mit seiner Brieftasche um, die Donnerstag auf der Kantlerter Straße von einem Bergmann der Müllerschächte gefunden wurde. Die Tasche enthielt 102 RM. Entlohnung. Weiter enthielt die Tasche noch Ausweise und mehrere wichtige Papiere. Ohne erst noch schwerer Arbeit nach Hause zu gehen, bringt der Bergmann zur Wiedergabe des Verlierers die er an Hand der in der Tasche gefundenen Schriftstücke schnell ermitteln hatte und händigte diesem den Fund aus. Der Finder erhielt einen wider Erwarten guten Finderlohn und er wird sich noch einer ganz besonderen Gutmachung erfreuen dürfen.

Mitteilungen der Sportvereine

Spielverein Schwarz-Gelb Gladbeck. Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des Spielvereins Schwarz-Gelb Gladbeck ein Meisterschaftsspiel gegen Hansa Scholven. Anstoß 14 Uhr Bahnhof-West. Aufstellung: Nothmann, Wittkowski 1., Zschintzsch, Sperling, Gutmann, Todt, Sonnenfeld, Stock, Pustko, Gabes, Paulsen, Erlsch; Ersatz: Jugendabteilung: 1. JAS. gegen Schalke 04 1. Jgd. Anstoß 14.30 Uhr Bahnhof-West. Aufstellung: Kolmen, Albrecht, Pittkuhn, Gon, Wittkowski, Gold, Salles, Reichel, Schwers, Ludwig, Makowiak, Wikenberger, Kalcher, Todt. Als Ordner eingetreten: Büsing, Korno, Teufel, Rutmann, Langschlick, Sommerfeld, Willi, Krollo.

Spielverein Zweckel. Am Sonntag Meisterschaftsspiel gegen Rhenania Bottrop, Treffpunkt 14.30 Uhr Bahnhof Gladbeck-West. Spiel: Komenik, Aufstellung: Friedrich, Lieb, Wanders, Stanitt, Christmann, Stach, Kopfau, Zentner, Greulich, Blotenier, Neumann, Erlsch; Plodek. Sonntagmorgen 10 Uhr Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. 1. Jgd. spielfrei.

Kirchhellen

Achtung! Kirchhellen!

Heute abend tritt die Jungschar um 20 Uhr am HJ.-Heim an. Erscheinen ist Pflicht.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Spart Strom und Gas von 7 bis 10 Uhr vormittags!

Die Spitzenbelastung unserer Elektrizitätswerke liegt in den Vormittagsstunden zwischen 7 und 10 Uhr, und nicht, wie der Laie meint, in den Abendstunden. Die Hauptzeit beginnt frühmorgens mit dem Tagewerk, wenn der Mann zur Arbeit gegangen ist, frühmorgens laufen auch sämtliche Werkstätten an, neben den Mehrschichtbetrieben auch alle, die nur eine Schicht arbeiten. In den Morgenstunden haben auch die Straßenbahnen und die landwirtschaftlichen Betriebe den größten Stromverbrauch.

Deshalb kommt es gerade darauf an, in den Stunden von 7 bis 10 Uhr vormittags im Haushalt die größte Sparsamkeit hinsichtlich des Stroms und Gasverbrauchs walten zu lassen. Daß dies möglich ist, ist nicht zu bestreiten, es gehört nur ein klein wenig Ueberlegung und eine gewisse Planung dazu. In erster Linie kommt es darauf an, die Gedankenlosigkeit zu beseitigen und den Strom bereit einzuplanen, wo er wirklich überflüssig ist und nur deshalb eingeschaltet bleibt, weil man dies eben bisher so „gewohnt" war und weil es „nicht darauf ankam". Da ist in erster Linie zu erinnern an die Flurbeleuchtungen, die in den meisten Haushaltungen sinnlosserweise viel Stunden des Tages brennen, das gleiche gilt für die Beleuchtung im Badezimmer. Badezimmerfenster sind vielfach unbequem zu erreichen, insbesondere, wenn das Badezimmer nur Oberlichtfenster hat. Man hat deshalb in solchen Fällen meist eine feste Verdunkelung, die man nicht hochziehen kann, so daß bei jedem Betreten des Raumes die Einschaltung des Lichtes notwendig ist. Hier muß man sich eben daran gewöhnen, das Licht auszuschalten, wenn man das Badezimmer verläßt.

In den kommenden Monaten wird es auch nicht angängig sein, frühmorgens mit dem Staubsauger zu beginnen. Das muß nach 10 Uhr geschehen. Wer einen Heißwasserspeicher besitzt, der soll sich morgens, wenn er aufsteht, ausschalten und erst gegen Mittag wieder einschalten. Ueber Nacht ist ja das Wasser heiß geworden, so daß für die Vormittagsarbeiten ein Vorrat da ist. Das gleiche gilt für elektrische Kühlschränke. Auch hier kann ohne Schaden der Strom in den besagten Stunden ausgeschaltet werden, ja, der Kühlschrank kann in den Wintermonaten überhaupt hergeschaltet und außer Betrieb gesetzt werden, es sei denn, daß die Wohnung keine Spezialkammer besitzt, in der die Speisen und Vorräte kühl abgestellt werden können. Es ist auch nicht notwendig, ausgerechnet frühmorgens zu plätten.

Man sieht also, daß es eine ganze Reihe Möglichkeiten für die Hausfrau gibt, in den Vormittagsstunden Strom einzusparen, wenn nur mit einiger Ueberlegung an die Arbeit gegangen wird und sich jeder Angehörige des Haushalts die notwendige Mühe dazu gibt.

Es ist besser, wir tun dies freiwillig, als daß Sperrstunden eingelegt werden, die uns dann in rigoroser Weise in unserem Verbrauch beschränken. Wir müssen sparen, um der Rüstungsindustrie den notwendigen Strom zur Verfügung stellen zu können, deshalb sollten wir freiwillig sparen.

Aus der Bewegung

Filmvorführung in Zweckel.

Heute nachmittag 6 Uhr wird bei der Ortsgruppe Gladbeck-Zweckel in der Pestalozzischule der Film „Ich klage an" vorgeführt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute starb im 83. Jahre seines arbeitsreichen Lebens unser treusorgender, lieber Vater und Schwiegervater, unser Großvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Hermann Gosepath

geb. 4. 2. 1860 zu Gladbeck. Die Tröstungen seiner Kirche gaben ihm die Kraft, sein schweres Leiden geduldig zu ertragen.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Gladbeck, den 30. September 1942.

Die Beerdigung ist Samstag, den 3. Oktober, um 8.30 Uhr vom Trauerhause, Bottroper Straße 22, zum Friedhof Gladbeck-Mitte; anschließend das feierliche Levitenamt in der St.-Lambertii-Pfarrkirche. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bergmannsuhr verlor am 30. 9. 1942 in Gladbeck einen Bronzeschlüssel (Kleiderkasten u. Bierbenutzung). Der ehrliche Finder wird gebeten, die Karte gegen Belohnung abzugeben Erpeldeck, Schulenstraße 50.

Machen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf den „Westfälischen Beobachter" Gladbeck, Hochstraße 8, bemerkbar.

Matt-Creme
macht die Haut zart und matt
Rauchdünn auftragen
Alleinhersteller: "4711", Köln

SCHAUBURG
Ein Film der Bavaria-Filmkunst:
Das große Spiel
Darsteller:
René Deltgen — Gustav Knuth — Heinz Engelmann — Josef Sieber — Marie Andergast — Hilde Jansen und Karl Schönböck.
Ein Film vom Aufstieg und Siegeslauf eines Fußballvereins aus dem Reiche, verwoben in einer Fülle menschlicher Ereignisse.
Spannung bis zum Ende!
Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.
Ab Freitag: „Burgtheater".
In Vorbereitung: „Knox und die lustigen Vagabunden".
Unsere Anfangszeiten:
Hauptfilm: 3.30 Uhr, 5.15 Uhr und 7.50 Uhr. Beginn täglich 2.45 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 1.45 Uhr, 3.50, 6.00 und 8.10 Uhr.

APOLLO
Ein bewundernswertes Schauspiel der großen Schauspielerin Paula Wessely:
„Die Julika"
Regie: Géza v. Bolvary.
Dieser Film packt jeden, eine unvergleichliche Leistung der Wessely!
Beglückendes Lachen über die reine, gute Naivität der Julika, deren Herz so voll von dem wahre, Humor und Ernst des Lebens schlägt.
Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.
Ab Freitag: „Das verliebte Hotel".
In Vorbereitung: „Blumen aus Nizza".
Unsere Anfangszeiten:
Hauptfilm: 3.00 Uhr, 5.10 Uhr und 7.20 Uhr. Beginn täglich 2.45 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 1.20 Uhr, 3.30, 5.30 und 7.40 Uhr.

Heizer gesucht.
Wir suchen für sofort zur Bedienung der Zentralheizung einen zuverlässigen Mann.
Jüdische Sportfalle Gladbeck.

Zuverlässiges
Halbtagsmädchen
(möglichst unter 18 Jahren) sofort gesucht.
Strangmann,
Kenkerstraße 186.

Jg. Hausgehilfin
für 5 Tage in zwei Eingenhaushalt sofort gesucht.
Jng. Freund, Gladbeck,
Friedrichstraße 28.

Putzhilfe
für 3 Stunden vormittags sofort gesucht.
Stroed u. Co., Gladbeck.

Suche Ofen oder Küchenherd
zu kaufen. 12 Rollen Tapeten können in Tausch gegeben werden. Näheres in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Tausche meine 2-Zim.-Wohnung
geg. eine 3-Zimmer-Wohnung. Umzug wird vergütet.
Angebote unter 2008 an die Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Deutsches Kulturleben

Blumen und Glückwünsche für Elly Ney

Festtonzert zu ihrem 60. Geburtstag.

Zur Feier des 60. Geburtstages von Frau Professor Elly Ney veranstaltete die Gauleitung Westfalen-Süd im Festsaal des Deutschen Museums in München ein Konzert, das als ein Bekenntnis der Partei zum Künstlertum der großen Pianistin gedacht war. Nach Begrüßung, die ihr ihren hohen Wirkungsbereich in der Musikerziehung an der Gebietsfrau gefunden hat, war der Musikreferent Gauleiter Wagner, das Programm unter Mitwirkung des Hoftheaters zu übernehmen. Nach der Beethoven-Ouvertüre spielte der langjährige Partner der Künstlerin, Prof. Ludwig Hoelscher, das Konzert aus Mozarts Klavierkonzert von Josef Haydn. Ehrte der Dirigent-Jugend leitete zum Höhepunkt des Abends hinüber, den Elly Ney mit dem durchdachten Vortrage des Beethovenschen Es-Dur-Konzertes gefeiert. Die Gauparteigenossen überreichten einen Riesenblumenstrauß. Der Beethoven Neunter Symphonie, Reichsminister Dr. Goebbels hatte sein Bild mit Widmung gesandt, und Blumensträuben in bunter Fülle legten Hunderte als Ehrung, die die Künstlerin sich durch ihr selbstloses Wirken im Dienste der Musik verdient hat. Die gekommen Freunde, vertretungsweise Verwandte, Mitkampfgefährten, Hinterbliebene, brachten der Künstlerin herzliche Huldigungen dar.

„Musikfest Deutschtum".

Hamm. Die Volkshochschule eröffnete in Hamm ihre diesjährige kulturelle Winterarbeit mit einer ganztägigen Tagung, die in Gemeinschaft mit der Stadt Hamm durchgeführt wurde. Die einzelnen Veranstaltungen fand unter dem Motto „Musikfest Deutschtum" und brachte eine ganze Anzahl von Bereichsleitungen, in denen über den deutschen Liederschatz und die Musik und über die Bedeutung des deutschen Liedes abends referiert wurde. In einer besonders lebhaft geführten Schlußrede sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Professor Dr. Dr. Peter Raabe, über die Musikpflege im nationalen Sinne.

Zusätzliche Betreuung durch die Partei

in Lazaretten und Lazarettzügen

Der Führer hat angeordnet, daß durch die Partei (NSV.) die zusätzliche Betreuung der Verwundeten in Lazaretten und Verwundetentransportzügen aller Art so frühzeitig wie möglich einsetzt. Im Einvernehmen mit der Parteilenkung hat das Oberkommando der Wehrmacht zur Durchführung dieser Anordnung Bestimmungen erlassen. Danach erstreckt sich die zusätzliche Betreuung auf die Unterrichtung von Liebesgaben an Verwundete in Lazaretten und auf Bahnhöfen, auf die Benachrichtigung und Unterrichtung von Wünschen an die Angehörigen, auf die Sicherstellung von Papieren für zum Besuch kommende Angehörige, sowie das Gebiet für Besuchsreisen zugeschlossen ist, auf die Betreuung der Lazarettlosen im Hinblick auf häuslich und auf Familienverhältnisse, ferner auf die Berufsberatung und Betreuung der Verwundeten im Einvernehmen mit den zuständigen Wehrmachtstellen, auf die kulturelle Betreuung durch musikalische Veranstaltungen, Vorträge usw. und eine zusätzliche seelische Betreuung durch die Pfarrer, ihre Organisationen und Einrichtungen. Die zusätzliche Betreuung der Verwundeten wird von der NSV. getragen, die den Einsatz in den besetzten Ostgebieten und im Operationsgebiet selbständig regelt.

Das Ziel der Gemeinschaftsgaststätten

Ausreichende Versorgung gegen geringe Markenabgabe

Wie bereits angekündigt, sollen in Gemeinschaftsarbeit zwischen der Reichsgruppe Fremdenverkehr und der DAF., Zechamt Fremdenverkehr, Gemeinschaftsgaststätten bzw. Gemeinschaftskantinen eingerichtet werden. Hierdurch soll die Versorgung der Werktätigen, insbesondere der mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigten Volksgenossen, mit warmem Essen gesichert werden, soweit das bisher außerhalb des Haushalts wegen des Fehlens einer Betriebskantine usw. nicht der Fall war. Aus einer Anweisung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, der die Personalfrage der Gemeinschaftsgaststätten regelt, ergeben sich weitere Einzelheiten dieser neuartigen Institution. Danach bezwecken die Gemeinschaftsgaststätten die regelmäßige Versorgung eines geschlossenen Personenkreises von etwa 400 bis 3000 Personen, der sich aus berufstätigen Volksgenossen in Fabriken, Werkstätten, Behörden, Büros und Ladengeschäften in der Umgebung der Gemeinschaftsgaststätten zusammensetzt. Die Verpflegung dieser Volksgenossen soll damit von den öffentlichen Gaststätten mit dem Ziele versagt werden, eine ausreichende Versorgung gegen geringe Markenabgabe zu sichern, die verfügbaren Lebensmittel nach den Regeln der Gemeinschaftsküche sachgemäß auszunutzen und eine rasche und einfache Abfertigung der Gäste zu ermöglichen. Die Einrichtung solcher Gemeinschaftsgaststätten ist nicht nur in größeren Städten, sondern möglichst auch in mittleren und kleinen Orten überall dort beabsichtigt, wo die bisherigen der Gemeinschaftsverpflegung nicht erfassten werktätigen Volksgenossen eingezogen werden sollen. Die Gemeinschaftsgaststätten sind von einem Gastwirt oder Gemeinschaftsverpfleger als selbständige wirtschaftliche Unternehmen zu führen. Voraussetzung für eine schnelle und erfolgreiche Durchführung der Bedienung ist das erforderliche Personal. Bestehende Gaststätten seien die eigenen Personal ein, das höchstens durch zusätzliche Kräfte ergänzt wird. Auch ist beabsichtigt, freiwillige Helferinnen zur Kundenwerbung und Mitarbeit in Gemeinschaftsgaststätten zu gewinnen. Sofern darüber hinaus noch Kräftebedarf vorhanden sein sollte, sind die Arbeitsämter angewiesen, erforderlichenfalls im Wege der Dienstverpflichtung einzugreifen, um der Bedeutung der Versorgung der werktätigen Bevölkerung gerecht werden zu können.

Westfälischer Sport-Beobachter

Vier gegen Zwei

Schalke erwartet den nächsten Gegner im Tschammerpokal

Gewohnt bei Schalke am kommenden Sonntag in „meisterschaftlicher Begegnung in seinem Heimstadion. Während beiden werden in zwei weiteren Spielen die nächsten Gegner der Vorschlußrunde, die die Schalke und die „Kleeblatt" bereits eingezogen sind, ermittelt. Werder Bremen und der SSV. Stettin einerseits und Tus Lichterfelde und Blau-Weiß Berlin andererseits sind die Bewerber für die Vorschlußrunde. Werder Bremen und Blau-Weiß Berlin sind die Favoriten der beiden Treffen und werden ihr ganzes fußerisches Können einsetzen, nicht nur Gegner Schalke oder München zu werden, sondern auch in die Endrunde einzuziehen. Hervorragend haben sich jedoch bisher Stettin und Tus Lichterfelde, so daß die Favoriten ihre Mühe nicht zu leicht nehmen dürfen. Wenn der Sonntag programmgemäß ab, so werden wir mit Schalke, München, Bremen und Berlin in der Vorschlußrunde rechnen können. Da nicht anzunehmen ist, daß Schalke und München in der Vorschlußrunde aufeinanderstoßen, hörte der lebhafte Wunsch der Münchener in Erfüllung gehen. Endspielgegner des FC. Schalke zu sein. Schon nach den ersten Prahlereien Fingen der Münchener kam dieser „Wunsch" aus München nicht zum Ausdruck, sondern man hielt sich vielmehr bedeckt nurden. Bereits aber kommt die Vorschlußrunde, und wir schätzen, daß dann Berlin als schwere Hürde erst einmal genommen werden muß, denn die Anlegung dieser Begegnung liegt doch nahe: Blau-Weiß Berlin — München 1860 und ... FC. Schalke 04 — Werder Bremen. Wo rechnen wir und das aus, oder sollten uns Stettin und Lichterfelde überraschen?

Sollten unsere Vermutungen zutreffen und im Endspiel Schalke und München — na, denn brechen wir noch einmal heraus. Weder dann als heute, der Westfalen ist etwas ruhiger in dieser Hinsicht als der Münchener; wie sagen: „Immer kommen lassen!" Schm.

Tus Holsterhausen hat es geschafft

In dem entscheidenden Spiel um den Aufstieg in die Handball-Gauklasse schlug am letzten Sonntag der Tus Holsterhausen den VfB. Dorsten mit 18:7, so daß Holsterhausen somit neben Hüttenwerk Witten als zweiter Vertreter in der Staffel Süd der westfälischen Handball-Gauklasse spielt. Das noch ausstehende Spiel zwischen dem VfB. Dorsten und Lüdenscheid ist ohne Bedeutung. Holsterhausen gewann verdient und ist in der Tat eine Bereicherung. Sowohl die gewinnenden Bankspieler der Staffel Süd ein: Gegner, ist der Tu. Eintracht Dortmund. Schm.

Erste Punktespiele der Handballer

Interessante Treffen in Recklinghausen

Am kommenden Sonntag geht es in der höchsten westfälischen Handballliga nun auch um die so begehrten Punkte. Der Spielerteilnehmen hat folgende Begegnungen angesetzt:

Reichsbahn Recklinghausen — SGG. Recklinghausen
Eintracht Dortmund — Hagen-Elspe
Wanderung — Herrlichkeitlite

Die interessanteste Begegnung kommt in Recklinghausen zum Austrag. Mit dem SGG. Recklinghausen steht bestimmt ein geringes Plus, das die Reichsbahner durch ihren Platzvorteil und besonderen Eifer ausgleichen werden. Ein knapper Sieg der Polizei wird jedoch wahrscheinlicher sein. In den beiden anderen Spielen werden die Platzvereine erste preis stellen:

Kämpfende Truppen der Heimat

Die Soldaten in den Verbänden des Luftschutzes / Luftschutzwart muß „Spähtruppe" aufstellen

Bei den Luftangriffen auf die Heimat nimmt der Gegner keine Rücksicht auf offene Städte, auf Zivilbevölkerung und Kulturwerte. Sein Kriegsziel ist die Vernichtung und Dezimierung der wehrlosen Bevölkerung. Diesem grausamen Kriegsziel gegenüber gibt es für die Bevölkerung eine Abwehr, den Luftschutz. Diese Feststellung trifft SS-Gruppenführer Generalleutnant Karl Pohlert Herbert Becker in der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung". Er betrachtet hier die neue Maßnahme des Reichsministers für die Luftschutz über die grundsätzliche Heranziehung aller im Luftschutzort anfälligen oder sich aufhaltenden Deutschen zum Selbstschutz. Die Verbände des Luftschutzes seien die kämpfenden Truppen der Heimat. Jeder, der dieser Abwehrtruppe angehört, werde zum Soldaten und müsse sich als solcher fühlen, d. h. er müsse mit hartem Kampf und Verlusten rechnen. Der Selbstschutz, der dem Schutz des einzelnen zu Hause, dem Schutz der Wohnungen, Gebäude, kleineren Dienststellen, und Betriebe dient, werde unter Ausnutzung der gemachten Erfahrungen immer schlagkräftiger organisiert werden. Das hohe sittliche Ziel selbstloser gegenseitiger Hilfe und Aufopferung im Luftschutz-Helfen hervorgehoben. Zur Dienstleistung im Selbstschutz seien im Rahmen der Luftschutzpflicht alle Deutschen verpflichtet, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Beruf. Es verdiene besonders bemerkt zu werden, daß auch alle Angehörigen der Wehrmacht zum Luftschutzdienst im Selbstschutz verpflichtet sind, mit Ausnahme natürlich derjenigen, die an den Fronten oder kasernierten Feldern. Dasselbe gelte für die Angehörigen der öffentlichen Dienste.

Der Reichsmarschall habe ausdrücklich erklärt, daß die Beteiligung an den Aufgaben der Luftverteidigung durch Selbstschutz von jedem Volksgenossen auch dann verlangt werden müssen, wenn er bereits eine anderweitige Tätigkeit im Dienst der Gemeinschaft ausübt.

Wenn der Wirksamkeit des Selbstschutzes auch natürliche Grenzen gesetzt sind, so habe er doch als der jeweiligen ersten an der Schadensstelle durch zweckmäßige Betätigung von Entstehungsbränden manche Großbrandkatastrophen verhütet. Der Bericht stellt fest, daß gerade die Bevölkerung, die am meisten angegriffen wurde, in der Abwehr höchste Leistungen und oftmals wahre Heldentaten vollbracht hat. Die Erfahrung hat ergeben, daß der Luftschutzwart während des Angriffs aus der Angriffszone der Luftschutzgemeinschaft eine Art von „Spähtruppe" aufstellen muß, um den Angriff mit Brandbomben rechtzeitig wahrzunehmen. Diese „Spähtruppe" haben die Aufgabe, laufend Kontrollgänge durchzuführen und alle Gebäudeteile, besonders die unterdachlichen Stellen, auf Brandbomben und Entstehungsbrände abzusuchen. Dabei muß die wechselseitige Beobachtung mit Spähtrupps des nachbarten Luftschutzraumes sichergestellt sein. Dieser Einsatz ist um so wichtiger, als nicht nur brennende Gebäude, sondern auch abbrennende Brandbomben gute Anzielpunkte für feindliche Flieger darstellen. Die Schnelligkeit des Einsatzes ist entscheidend für den Erfolg. Aus dem Bericht ergibt sich u. a. noch, daß durch den unerschrockenen Einsatz der Selbstschutzkräfte auch auf dem Lande unersetzliche Werte an Nahrungsmitteln und große Werte für Front und Heimat erhalten werden konnten.

Neuordnung der Gedingelöhne

Der Sondertreuhänder für den Bergbau, Staatsrat Bürger, hat bereits von der Ermächtigung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan insofern Gebrauch gemacht, als er unter dem 25. September 1942 eine Anordnung über die Entlohnung der Gedingearbeit des Steinkohlenbergbaues im Ruhrgebiet (Reichsarbeitsblatt, S. 417) erlassen hat.

Nach dieser Anordnung, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 in Kraft tritt und die spätestens 1. Dezember 1942 durchgeführt sein muß, sind alle Gedinge, unbeschadet aller bisherigen Berechnungsarten, auf folgender Grundlage neu abzuschließen: Die Ziffer 1 „Gedingearbeiter der Lohnordnung für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier" vom 1. September 1939 wird dahingehend neu gefaßt, daß die Hauer einen Mindestlohn von 7,42 RM. erhalten, der sich für Knappen und angelernte Gedingearbeiter entsprechend ermäßigt. Die Gedinge sind so zu vereinbaren, daß der Hauer bei betriebsüblicher (normaler) Arbeitsleistung mindestens 9,40 RM. verdienen kann. Knappen erhalten aus den Gedingen im ersten Jahre 10 Prozent, im zweiten Jahre 7½ Prozent, vom dritten Jahre an 5 Prozent je Schicht weniger, für angelernte Gedingearbeiter betragen diese Kürzungsätze 20 bzw. 15 bzw. 10 Prozent. Die Gedingearbeiten einschließlich Knappen und angelernten Gedingearbeitern wird für die Mehrarbeit von 45 Minuten ein fester Mehrzuschlag von 25 Rpf. je Schicht gezahlt. Arbeiten, die im Gedinge vergeben werden können, sollen im Gedinge vergeben werden.

Die Gedinge sind als richtig gesetzt anzusehen, wenn in Vierteljahresdurchschnitt mindestens bei 70 Prozent der auf der Schachtanlage verfahrenen Hauerschichten der genannte Zeitlungslohn erreicht wird. Ueberstreigt der Durchschnittslohn sämtlicher Hauer der Schachtanlage diesen Lohn um mehr als 15 Prozent, so kann in eine Ueberprüfung der Gedinge eingetreten werden, und zwar bei den Betriebspunkten, in denen Leistung und Lohn nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Im Einzelbetriebspunkt kann unabhängig hiervon in eine Ueberprüfung des Gedinges eingetreten werden, wenn der in diesem Betriebspunkt erreichte Hauerlohn den genannten Lohnsatz um mehr als 25 Prozent übersteigt. Eine Herabsetzung oder Veränderung des Gedinges kann nur erfolgen, wenn bei der Gedingeleistung offensichtlich Irrtümer, wie Rechenfehler usw., vorgekommen sind, wenn wesentliche Veränderungen der Flöz-, Gesteins- oder Betriebsverhältnisse eingetreten sind, wenn ein Gedinge für einen einlaufenden Betriebspunkt gesetzt war, und schließlich auf Grund der oben erwähnten Ueberprüfung des Gedinges.

Die Aufhebung des Gedinges kann im ersten Falle sofort bei der Feststellung erfolgen, und zwar mit Wirkung vom Beginn der Laufzeit des Gedinges, jedoch nicht rückwirkend über den 1. des laufenden Monats. Im zweiten Falle ist die Aufhebung möglich auf Verlangen der Kameradschaft sofort, im letzten Falle am Monatsschluß des der betreffenden Lohnperiode folgenden Monats nach vorheriger Kündigung, bis spätestens zum 13. des Monats, vorzunehmen. Eine Aenderung von Generalgedingen ist auch bei wesentlicher Veränderung in den Flöz-, Gesteins- und sonstigen Betriebsverhältnissen nur in besonderen Fällen nach Maßgabe der Bestimmungen über die Schaffung von Gedingekommissionen möglich.

Die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Ruhr veröffentlicht sich, daß vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser neuen Regelung an unter Bindung eines gerechten Lohnes die in den letzten zwölf Monaten vor Inkrafttreten dieser Verordnung im Gesamtdurchschnitt aller Zechen des Ruhrbergbaues unter Einschluß des 20prozentigen Zuschlages erreichte Lohnhöhe (Hauerleistungslohn je Schicht) mindestens beibehalten wird. Die über das Normale hinausgehende erste Mehrleistung muß hierbei auch in Zukunft eine ihr entsprechende Wertung finden. Sie kann durch Gewährung eines Mehrleistungszuschlages — jeglicher Art ausschaden, gegebenenfalls auch durch Erhöhung der Gedingegrundlage. Die Bezirksgruppe Steinkohlenbergbau Ruhr hat allmonatlich den Reichstreuhänder der Arbeit über die im Gesamtdurchschnitt aller Zechen des Ruhrbergbaues erreichten Leistungslöhne der Hauer je Schicht zu unterrichten.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Reichsbahndirektionspräsident Urst tritt in den Ruhestand

Münster. Am 1. Oktober scheidet Reichsbahndirektionspräsident Hugo Urst aus dem Dienst bei der Reichsbahndirektion Münster (Westf.), um wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand zu treten.

Ehrvergessene Ehefrau

Dortmund. Die 36 Jahre alte Ehefrau Käthe Mängel aus Bockum-Hövel hatte mit einem transportierten Kriegsgefangenen, der in Hamm in dem gleichen Betriebe wie sie beschäftigt war, nähere Beziehungen angeknüpft. Eines Tages wurde sie dabei ertappt, als sie sich mit dem Gefangenen in einem verschlossenen Raum befand. Wegen ihres schamlosen Verhaltens hatte sie sich jetzt vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten. Das sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Essen. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Hamm teilt mit:

Am 28. September 1942 ist der am 14. August 1887 in Hagen geborene Peter Janßen hingerichtet worden, das das Sondergericht in Essen als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Janßen, ein solcher zu 15 Jahren Zuchthaus rechtskräftiger Verbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung wieder einen Einbruch begangen. Ferner ist am 28. September 1942 der am 16. Januar 1923 in Essen geborene Gottfried Tilders hingerichtet worden, die Strafkammer in Essen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Tilders, ein unverbesserlicher, arbeitsscheuer Mensch, der dem führten Einzelverbrechungen nichts gemacht haben. Bereits fast wieder schließlich Diebstähle und Einbrüche, teils als Anführer einer Diebesbande, begangen.

Die letzte Reise führte ins Arbeitshaus

Mettmann. Ein 27 Jahre alter Schneidergeselle aus Mettmann war von einer nicht zu bändigen Reiselebenschaft befallen. Dreimal allein wurde er seit Herbst vergangenen Jahres in irgendeinem Teile Deutschlands auf der Bahn aufgefunden, ohne im Besitze einer gültigen Fahrkarte zu sein. Bis nach Wien war er gekommen, in Berlin gesucht und zuletzt an der Mosel festgehalten worden. Nun hat der Richter seiner Reiselust einen Riegel vorgeschoben. Nach Verbüßung der verhängten Gefängnisstrafe wegen Betruges der Reichsbahn wird er einem Arbeitshaus zugeführt werden.

Eine Stiftung von 101 Gemälden für Lazarette

Köln. Im Haus des Künstlichen Kunstvereins wurde am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und des kulturellen Lebens die Gau-Ausstellung Köln 1942, die das Kulturwerk Köln-Aachen ausrichtete, eröffnet. Gauhauptamtsleiter Julius Köster hieß die zahlreichen Gäste und die Künstler willkommen. Sein besonderer Dank galt den 38 Malern des Gaues, die zur Ausschmückung von Lazaretten dieses Gebietes 101 Bilder überlassen haben.

Beigeordneter Ebel gestorben

Köln. In der Nacht zum Montag ist der Beigeordnete der Hansestadt Köln, Willi Ebel, gestorben. Die Hansestadt Köln verliert in ihm einen seit 1933 in ihren Diensten stehenden Dezernenten und einen Mann, der Köln seit 1924 als Stadtverordneter für die Belange der Stadt Köln tätig war. Mit der Hansestadt Köln trauert die NSDAP um einen Altkämpfer und Träger des Goldenen Ehrenzeichens, der als Politischer Leiter unermüdlich tätig war und vor allem sich schon in den ersten Zeiten nach dem Weltkrieg unerschrocken für die deutsche Wiedererhebung einsetzte. Ebel, der am 4. Dezember 1891 in Köln geboren wurde, starb im Alter von 51 Jahren.

Uni gräßliche Welle zu Tode gestürzt

Hatzmar (Westerwald). Ein Angehöriger eines Arbeitskommandos verlor mit dem Kopfe in eine Kleinzerkleinerungsmaschine der Firma Theis und erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Man nimmt an, daß jener Mann, während der Arbeit seine Kopfbedeckung herunterfiel und er, als er danach greifen wollte, in die Maschine geriet. Da dies mit den notwendigen Schutzvorrichtungen versehen war, hat der Mann irgendwie die Bedienungsvorschrift nicht beachtet, was er mit dem Leben bezahlen mußte.

Ehrungsordnung für landwirtschaftliche Gefolgschaft

Berlin. Wenn das deutsche Volk zum Erntedankfest 1942 insbesondere auch der so erfolgreichen Kriegsarbeit der Bauern und Landwirte und hier wieder vor allem der Bäuerin mit Dankbarkeit gedenkt, so muß in gleicher Weise hervorgehoben werden, daß innerhalb des Landvolkes unsere deutschen Gefolgschaftsangehörigen ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt haben. Diese Treue wird nun auch durch eine Ausgestaltung der Ehrungen anerkannt. Zu diesem Zweck hat der Reichsbauernführer eine neue Ehrungsordnung erlassen. Bei der auf dem Lande noch üblichen Arbeitsverfassung gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß die Gefolgschaftsangehörigen jahrzehntelang auf der gleichen Arbeitsstelle bleiben. Dementsprechend 50 Jahre ihrer Arbeitsstätte die Treue gehalten haben, wird schon seit Jahren vom Führer die Sonderstufe des Treudienstehrenzeichens verliehen. Die neue Ehrungsordnung, über die Reichsgefolgschaftswart Wirthling in der NS.-Landpost berichtet, wird nun auch für die Gefolgschaftsangehörigen künftig an jedem Erntedanktage eine besondere Ehrung durch den Reichsbauernführer bringen, die 10, 25 und 40 Jahre in Treue der Scholle auf gleichem Arbeitsplatz gedient haben. Es wird ihnen eine Urkunde ausgehändigt und für 25- und 40jährige Gefolgschaftstreue darüber hinaus eine staatliche Auszeichnung in Form eines ovalen Medaillons, auf dem das Hoheitsabzeichen des Reichsnährstandes und die Zahlen 25 und 40 hervorstehen. Außer der Verleihung dieser Abzeichen läßt der Reichsbauernführer jedem Geehrten noch ein Geschenk überreichen, und zwar für 10jährige Gefolgschaftstreue im Werte von 50 RM., 25jährige Gefolgschaftstreue im Werte von 125 RM., 40jährige Gefolgschaftstreue im Werte von 200 RM., und 50jährige Gefolgschaftstreue im Werte von 250 RM. Die Aushändigung der Ehrenurkunden, der Auszeichnungen und der Geschenke wird in den Kreisen im Rahmen der Erntedankfeiern erfolgen, und zwar in einer besonderen Feierstunde, die vom Hoheitsträger der Partei, dem Kreisbauernführer und Kreisgefolgschaftswart gestaltet wird. Die Geehrten werden im Anschluß mit ihren Betriebsführern und den Vertretern von Partei und Staat nach Gäste des Reichsnährstandes sein. Bei den örtlichen Erntedankfeiern werden auch die Betriebsführer Ehrengaben überreichen. Bei diesen Feiern werden auch die letzten Gefolgschaftsmitglieder geehrt werden, die fünf Jahre dem gleichen Betriebe die Treue dielten. Sie bekommen eine Urkunde ausgehändigt und ein Geschenk des Betriebsführers überreicht.

Reichsmittel zur Abstellung der Wohnungs-Zweckentfremdung

Der Reichsarbeitsminister hat entschieden, daß aus den Reichsmitteln für Teilung, Umbau und Instandsetzung von Wohnungen nunmehr auch Mittel abgezweigt werden können für Arbeiten entsprechender Art, die bei der Wiederverwendung freiemachter, bisher für andere Zwecke in Anspruch genommener Wohnungen notwendig werden. Damit erfährt die Aktion zur Wiedergewinnung bisher zweckentfremdeten Wohnraums durch Umsiedlung von Dienststellen noch eine besondere Förderung.

dem Eintracht Dortmund ging mit dem früheren Gauflaggenvertreter Hüttenverein Dortmund eine Kombination ein. Ihr am letzten Sonntag in Westgroßgerder Wanne den VfB. Bremen in einem Freundschaftsspiel schlug. Ebenso wird der letztjährige Gruppensieger Gerolsberg gegen Hanrichshütte zum Zuge kommen. Abzuwarten bleibt allerdings, ob die Mannschaftsänderungen und Umformungen die bisher durch den einzelnen Mannschaften bekannte Papierform nicht über den Haufen werfen. Schm.

Frauen-Hockenmeisterschaft 1942/43 beginnt

Gelsenkirchener Frauen vom TU. 1874 im ersten Kampf

Von den Sieben zur Hockenmeisterschaft gemeldeten westfälischen Vereinen spielen unsere Gelsenkirchener Frauen vom TU. 74 am kommenden Sonntag — der Gegner ist mit dem Vereinen Hüttenwerken Dortmund, Duisburg, Hamm und dem TSG. Hagen zusammen — an der Elsenermeisterschaft Hamm. Weiter hat die Gauschaftswarte folgende Spiele angesetzt:

Hüttenwerken Dortmund — TSG. Hagen
Vereinen Münster — Sportverein Wiehre (Gruppe 1)

Die Gelsenkirchener Mädel dürften gegen ihre Hammer Gegnerinnen die ersten Punkte notieren können. Schm.

Raghild Hoeger schwimmt weiter

Die dänische Weltrekordschwimmerin Raghild Hoeger hat die Berufung, die von ihrem Rücktritt vom aktiven Sport bereits wissen wollten, zu einem gewissen Teil widerlegt. Sie erklärte, daß sie zwar infolge verringerter Trainingsmöglichkeiten fast schon die Lust von wettkampfmäßigen Schwimmen verloren und sich auch beim Gedanken aufgegeben habe, dem dänischen Rekordmeister Platz zu machen. Inzwischen seien aber neue Pläne aufgetauscht, die viele Mädchen darauf aufschalten würden. So seien beispielsweise im Laufe des Oktober in den Niederlanden zwei Vergleichskämpfe angesetzt, an denen sie teilnehmen werde, falls sie durchführen würden. Deshalb habe sie auch ihr Training bis heute fortgesetzt.

Vereinsmeisterschaften entschieden

Ordnungspolizei Berlin und SC. Charlottenburg

Die deutsche Vereinsmeisterschaft der Männer und Frauen in der Leichtathletik kann mit dem Oktoberbeginn als abgeschlossen bezeichnet werden. Oft dürfte wohl jetzt kaum noch irgendwann der Spitzenvereine möglich sein, mit starker und wohltrainierter Mannschaft bei günstigen Bedingungen anzutreten zu können. Am vergangenen Sonntag scheiterte bereits auf der bereits Platz Oberhausen NSG. Köln trug einer recht harten Bestrebung und blieb um rund 500 Punkte unter seiner bisherigen Beteiligung. Es. Georg Hamburg, den Hamburger SV. und dem Wiener AC. gelangen nach Kriegsverlegungen. Die Frauen von Es. Georg brachten sich durch eine feine Leistung sogar auf den vierten Platz.

Bei den Männern hat in diesem Jahr die SG. der Ordnungspolizei Berlin mit 20,171,19 Punkten den Vorjahrsmeister, Luftwaffen SG. Berlin, abgelöst, der sich mit 19,960,22 Punkten noch den zweiten Platz vor dem früheren Siegerträger TSG. Frankfurt Höchst sicherte. Bei den Frauen kamen die höchsten Beteiligungen bei nahezu gleichen Ergebnissen mit der überragenden Leistung von 21,427,75 Punkten abermals zur Meisterschaft. Mit fast 500 Punkten Rückstand folgen Hessen-Nassau Kassel und der Deutsche Turnerschaft Berlin.

Stellen-Angebote

Tüchtiger Fach od. Köchin zum, zur Führung der Küche gesucht. Hausarbeitshofgefälligkeit Bielefeld.

Hausgehilfin, tüchtig u. selbständig, wegen Heirat der bisherigen für gepflegten Einzel-Haushalt zu älterer, Ehepaar nach Essen sofort gesucht. Angeboten Zuf. Hemming, Essen, Gnadenbergstr. 40, Tel. 31 058.

Ich suche für meinen Eingangshaushalt eine tüchtige Hausgehilfin für sofort od. Köter. Frau G. Tadinow in Firma G. Schwarz, Wuppertal-Oberfeld, Herzogstraße 3, Telephon 24 651.

Hausgehilfin wegen Erkrankung der Hausgehilfin für sofort od. später gesucht und Landwirt August Schmidt, Wuppertal-Oberfeld, Westfalenweg 232 Telephon 26 401.

Stellen-Gesuche

Ja. Frau, 36 J., m. 1 Kind, sucht Stellung in kinderlosem Haushalt gutes Gehalt. Schr. Angeb. u. 5439 a. d. W. B. Gelsenkirchen

Amtliches

Bonner-Gebet. Betr. Petroleum-Bezugsausweise. Im 4. Vierteljahr 1942 (vom 1. 10. bis 31. 12. 1942) sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den nachstehend genannten Buchstabengruppen zu beliefern: B 1: 1 Ltr., B 2: 2 Ltr., B 3: 4 Ltr., B 4 Ltr., B: 10 Ltr. monatlich. Im 4. Vierteljahr 1942 (1. 10. bis 31. 12. 1942) sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den nachstehend genannten Buchstabengruppen zu beliefern: B 1: 1 Ltr., B 2: 2 Ltr., B 3: 4 Ltr., B 4 Ltr., B: 10 Ltr. monatlich. Die Ausgabe dieser Petroleum-Bezugsausweise kann nur gegen Vorlage der Bezugsscheine erfolgen. Die Ausgabe der Petroleum-Bezugsausweise ist nicht zulässig bei Bezugsscheinen, die mit einem Stempel versehen sind, der den Vermerk „Ausgabe nur an Inhaber" trägt